

Briesauer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Blatt-Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 52.

Sonnabend, 3. März 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Rediger ist es auch 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter des Postamts 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger ist es 1 Mark 7 Pf. Nach Warenbezeichnungen werden angenommen.

Abonnement-Gebühren für die Nummer bei Abholung bis 200 vorzüglich 9 Uhr ohne Gewicht.

Direkt und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Reklame verantwortlich: Hermann Gümlich in Riesa.

Das Königliche Landstallamt zu Moritzburg wird die diesjährigen Stutenmusterungen und Höhenschauen und die darauf folgenden Stuten- und Stutenprämierungen für die untenstehenden Buchtgebiete wie folgt abhalten:

Beschäf- tigungs- stationen bzw. Prämierungs- orte	Tag	Monat	Beginn der Stuten- musterung und Höhens- chau	Prämierung			
				der 1.- und 2. jährigen Höhlen	der 3- und 4. jährigen jedoch gezogenen Stuten	der älteren Buchstuten mit mindestens 3 Nachkommen	der unter Buch- bedingungen erlaufenen Buchstuten
						Buchstuttenpreise	Haltungsspreise
Großenhain	17.	April	9 Uhr vorm.	findet statt	—	—	—
Zommerisch	23.	"	10 Uhr vorm.	findet statt	—	—	—
Borna b. Bornitz	24.	"	10 Uhr vorm.	findet statt	—	—	—
Moritzburg	10.	Mai	9 Uhr vorm.	—	findet statt	—	findet statt.

Indem Solches hiermit bekannt gegeben wird, ergeht gleichzeitig an die Ortsbehörden des hiesigen Bezirks die Aufforderung, die Pferdebesitzer nicht nur im Wege ortsüblicher Bekanntmachung, sondern womöglich noch durch besondere Anlage auf die obigen Musterungstermine hinzuweisen.

Überdies wird noch bemerkt, daß laut Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern für alle nicht im Buchregister eingetragene Stuten ein um drei Mark erhöhtes Deckgeld zu zahlen ist und ebenso für eingetragene Buchstuten, sobald ihre nachzuweisenden Produkte im ersten oder zweiten Jahre bei den Höhenschauen nicht vorgestellt werden. Diejenigen Säuglinge also, deren Stuten nicht im Buchregister aufgenommen sind, die sich aber sicherheit das bisherige niedrigere Deckgeld von 6 Mark sichern wollen, müssen ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung ins Buchregister vorstellen und ihre Produkte seiner Zeit im ersten oder zweiten Jahre zur Höhenschau bringen.

Eine Anmeldung der Höhnen resp. Stuten zur Schau hat nur stattzufinden, wenn für die in Frage kommenden Tiere Prämierungen angefragt sind und sie hierbei in Konkurrenz treten sollen. In diesem Falle muß die Anmeldung auf einem bei jeder Beschäftigungsstation zu entnehmenden Formular bis zum 1. April d. J. an das Landstallamt erfolgen.

Riesa, am 1. März 1906.

463 E. Königliche Amtshauptmannschaft.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Dem Antrage der Erben entsprechend sollen die auf den Namen der verstorbenen Minna Ida verm. Gräuberg geb. Stolle eingetragenen, in Kleintrebnig bei Zolothal gelegenen Häuslernahrungen

- a. Blatt 1 des Grundbuchs für Kleintrebnig, Nr. 3 des Grundflächenkatasters, nach dem Flurbuche 3 Hektar 43,8 Ar groß und mit 54,45 Steuereinheiten belegt, bestehend aus Gebäuden mit Hofraum, Garten, Feldern und Wiese;
- b. Blatt 2 desselben Grundbuchs, Nr. 4 des Grundflächenkatasters, nach dem Flurbuche 4 Hektar 50,4 Ar groß und mit 77,09 Steuereinheiten belegt, bestehend aus Gebäuden mit Hofraum, Garten und Feldern.

Montag, den 12. März 1906, vormittags 11 Uhr im Gasthof zu Kleintrebnig durch das unterzeichnete Gericht öffentlich freiwillig versteigert werden.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 3. März 1906.

— Totalpanzer erlitt gestern früh kurz unterhalb der Mündung des Wilhelmsberger Wintersbachs der mit 9000 Rentner höheren Braunkohlen beladenen hölzerne Decke des Schiffseigners Eduard Hering aus Ciechibiel bei Kippinen in Sachsen. Das Fahrzeug hatte am Abend vorher im sogen. „Durchfahrt“ bei Wilhelmsberg gefestigt; beim Vorfahren gestern früh geriet es infolge ungenügender Steuerlast auf der Fahrrinne und fuhr mit solcher Wucht auf eine der bei dem jeglichen hohen Wasserstände unter Wasser stehenden und daher nicht wahrnehmbaren Buhnen auf, daß es mittendurchbrach und in kurzer Zeit vollständig auf Grund ging. Die Schiffsmannschaften konnten nur mit Mühe ihre notwendigsten Habseligkeiten in Sicherheit bringen. Das Fahrzeug wird vom Wasser überströmt; Rahn und Ladung sind verloren. Der Schiffseigner an der Unfallstelle ist nicht behindert.

— Das Kaiserpanorama, Hauptstraße 20, ist von Herrn Alfred Schulz künstlich erworben worden und wird demzufolge geöffnet bleiben. Es zeigt während

der morgen beginnenden Woche Einzug der Kronprinzen Braut in Berlin am 3. Juni 1905.

— Der Wasserstand der Elbe ist im Laufe der Woche erheblich gestiegen. Es wurden gestern und heute notiert:

S	Molbau	Ober	Tiger	Elbe						Dres-	Riesa		
				Wub-	Wang	Wun-	Donn	Bar-	Blan-	Mei-	Leit-		
S	Sub-	meß	ung-	der-	Wub-	Wang	des	Wub-	Wang	des	Wang	des	Riesa
2.	+	57	+170	+	88	+105	+142	+121	+176	+149	+	88	+144
3.	+	118	+128	+	41	+110	+188	+129	+158	+129	+	78	+180

— Über die Verkehrslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Riesa am 27. Februar: In der vergangenen Woche haben die Braunkohlenverladungen am hiesigen Platz ein tägliches Durchschnittsquantum von 450 Waggon erreicht, und für die nächste Zeit ist wohl noch eine weitere Steigerung dieser Ziffer zu erwarten, da sich der Verkehr infolge der billigen Frachten immer mehr belebt. Die hiesigen Verladerbeiten: Magdeburg 200 Pfennige, Tangermünde 220 Pfennige, Wittenberge-Hamburg 240 Pfennige, Brandenburg

300 Pfennige, Potsdam 320 Pfennige per Tonne, gegen werden gesondert 20 Pfennige per Tonne und Hamburg 30 Pfennige per Tonne höhere Fracht.

— Unter Sachsen genießt jetzt die Auszeichnung, neben dem neuen Staatssekretär des Auswärtigen, Herrn v. Tschirch und Bögedörff, noch einen der Seinen auf einem besonders wichtigen politischen Posten zu wischen — Arthur Graf v. Reg, bisher außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Teheran, ist zum deutschen Gesandten in Peking ernannt worden. Graf Arthur v. Reg wurde am 2. Februar 1856 als der zweite Sohn des 1878 verstorbenen sächsischen Kammerherrn und Herren auf Zehista bei Pirna, Grafen Alexander v. Reg, geboren, besuchte sodann das Bistumliche Gymnasium in Dresden, studierte in Leipzig, Straßburg und Berlin, bestand am Kammergericht die juristische Prüfung, war an den Amtsgerichten in Hannover und Phönix tätig, betrat dann aber im Jahre 1883 die diplomatische Laufbahn.

— Bauernregeln für den Monat März. Auf Märzenden folgt ein fruchtbares Jahr, viel Frost und Regen bringt Gesicht. — Regen zu Anfang oder zu Ende,

der März sein Gifft sendt. — Märchen (25.) pusst das Wicht aus und Michel (29. Sept.) steht es wieder an. — Zu frühes Säen ist nicht gut, zu spätes Säen auch übel tut. — Auf Märgentagen folgt kein Sommersegen. — Wie die vierzig Ritter (9.) das Wetter gefolten, so wird es noch vierzig Tage anhalten. — Märgentagen zeigen an, daß große Winde ziehn' heran. — Feuchter März, der Bauern Schmerz. — Ist's März (25.) schön und hell, gibts viel Obst auf alle Fäll'. — Märgenblüte ist ohne Güte. — Im März last und Sonnenchein, wird eine gute Ernte sein. — Wenn im März viel Winde wehn', wirds im Maien warm und schön. — Märgenschnee tut den Saaten weh. — Rosser März ist für keines Bauern Herz. — Ist's im März zu feucht, wirds Brot im Sommer leicht. — Ist Kunigunde (3.) thönenischer, dann bleibt gar oft die Scheune leer. — Trockner März, April nach, Mai lustig und von beiden was, bringt Korn in den Sac und Wein in das Fass. — Ist Marion (25.) schön und rein, wird das Jahr sehr fruchtbar sein. — Joseph (19.) klar, gibt ein gutes Frühjahr. — So viel im März die Nebel steigen, so viel im Sommer sich Wetter zeigen. — Märgenfetzel und Märgensohlen alle Bauern haben wollen. — Trockner März und feuchter April tuus' dem Landmann nach seinem Will'. — Was der März nicht will, das holt sich der April, was der April nicht mag, das steht der Mai in den Sac. — Ein schöner Josephstag (19.) das ganze Jahr gut werden mag.

— Wochenplan der Dresdner Hoftheater. Opernhaus. Sonntag: Lohengrin (7 Uhr). Montag: Carmen (7). Dienstag: Mignon (1/2). Mittwoch: Salomé (1/2). Donnerstag: Die Nürnberger Puppe, Sylvia (7). Freitag: Josef in Ägypten (1/2). Sonnabend: Die Bohème (1/2). Sonntag: Alida (1/2). Montag: Das Glöckchen des Eremiten (1/2). — Schauspielhaus. Sonntag: Nachm. 1/2 Uhr 5. Vollvorstellung: Der Wilderpenstigen Zähmung. Abends 1/2: Gespenster. Montag: Agnes Bernauer (7). Dienstag: Jahrmarkt in Pulsnitz (1/2). Mittwoch: Romeo und Julia (7). Donnerstag: Außer Abonnement: Gestes Gastspiel von Leonora Dupe: Rosmersholm (1/2). Freitag: Außer Abonnement: Zweites Gastspiel von Leonora Dupe: Hedda Gabler (1/2). Sonnabend: Gespenster (1/2). Sonntag: Für die Freitag-Abonnenten des 9. März: Die Jungfrau von Orleans (7). Montag: Mein Vater (1/2).

(Meißen, 3. März.) Die 24jährige Aufwärterin Frieda Dörschel, die mit dem 32jährigen Agenten Josef Hornick im Kontubinat lebte, hat auf diesen heute früh anscheinend aus Eifersucht einen Revolverschuß abgegeben, der ihn in die Schulter traf, und darauf sich selbst in die Herzgegend geschossen. Beide sind lebensgefährlich verletzt.

Dresden, 2. März. Die „Dr. Bürgerzeit“, das Organ des Allgemeinen Hausselbstververeins, schreibt: „583 Dresdener Grundstücke zwangsläufig versteigert — das ist der wirtschaftliche Effekt des letzten Jahres für den Dresdner Haus- und Grundbesitz. Das ist eine geradezu erschreckend hohe Zahl, die eine Unsumme von vernichteten Existenz, von verlorenen Vermögen, von geopfertem Glück und schlagenden Hoffnungen in sich birgt und ein grausiges Bild von Rot, Jammer und Verzweiflung an ihre Stelle rückt. Den Rekord in Zwangsvorsteigerungen hält im Jahre 1905 Striesen mit 87. Ihm am nächsten steht die Johannstadt mit 69. Dann folgen Pieschen, Löbtau, Antonstadt mit 54, bez. 51, bzw. 50 Grundstücken. Trachau und Cotta halten mit 37, bez. 38 Zwangsvorsteigerungen einen die Mitte. Dann kommen Kaditz und die Südvorstadt mit je einem Viertelhundert, Plauen und Seidnitz mit je 18, Wilsdruffer Vorstadt mit 16; Altstadt und Neustadt mit je 13 und Neustadt und Strehlen mit je 12 Zwangsvorsteigerungen. Weniger als 10 kommen vor in der Innvorstadt (8), in Trachenberge (7), in Friedrichstadt und Pirnaische Vorstadt (je 6), in Reudorf (5), in der Leipziger Vorstadt, Radebeul und Neugut (je 3) und in Radeburg und Reusaibitz (je 2). Im ganzen Amtsgerichtsbezirk Dresden haben im Jahre 1905 805 Zwangsvorsteigerungen statt.“

SS Dresden, 2. März. Einen seltsamen Abenteuer, der nach seiner Behauptung an Größenwahn leidet und zahlreiche Gaströsten in Berlin, Dresden, Chemnitz und Riesa gegeben hat, beherbergt zurzeit das Dresdner Untersuchungsgefängnis. Julius Emil Reinhardt, so heißt der Hochstapler, ist 1882 zu Freiberg i. S. geboren. Er hat ein bewegtes Leben hinter sich und bezog zuletzt als Schauspieler Jahrmarkte und andere Volksfeste, nachdem er zuvor Chemiker, Drogist, Student und Handlungsgesell gewesen war. Nach absolviertem dreijähriger Lehrzeit in einer Berliner Drogerie kam der Abenteurer im Jahre 1904 nach Dresden, logierte sich in einer hiesigen Pension ein und stellte sich allenthalben als Student der Technischen Hochschule vor. Er war zwar in der Absicht nach Dresden gekommen, um seine Kenntnisse in den technischen Wissenschaften zu vervollständigen, aber zum Studieren kam er nicht. Er pflegte sehr guten Umgang und verkehrte in den besten Kreisen. Ab und zu machte er einen Abstecher nach Chemnitz und Leipzig, verließ aber gelegentlich seiner Tournee in Chemnitz einige Schwindeleien, die ihm eine dreimonatige Gefängnisstrafe nebst zweijährigem Ehrenurteil einbrachten. Nach Verhöhung dieser Strafe kehrte der Abenteurer am 9. Dezember 1904 nach Dresden zurück und fing sofort mit einem jungen Mädchen ein Liebesverhältnis an, das nicht ohne Folgen blieb. Im Juli vorigen Jahres gab er das erste größere Gastspiel in Chemnitz, nachdem er in Dresden seine sämtlichen Vorräte verzehrt hatte, und legte eine ganze Reihe von Chemnitzer Geschäftleuten auf die raffinierteste Weise herein. Der Hochstapler machte in Chemnitz von einem allerdings nicht mehr neuen Trick in erstaunlicher Weise Gebrauch, indem er bei dortigen Kaufleuten Waren der mannig-

fachsten Art bestellte, dieselben aber nicht bezahlte, sondern in sein Hotel schicken ließ, nachdem er vorher den Hotelier telephonisch gebeten hatte, die Pakete in Empfang zu nehmen und die Beiträge für dieselben einzutragen zu verlegen. Der „Herr Student“, als welchen er sich stets gern ausgab, preiste außerdem noch mehrere Witze in Chemnitz dadurch, daß er in eigener Person Nachnahme-Pakete an seine Adresse ausgab, die von den Wirtin meistens eingelöst wurden, aber nur alte Stiefel, schmutzige Wäsche und Zeitungsmaterialien enthielten. Im November vorigen Jahres fiedelte der Betrüger schließlich mit seiner Geliebten nach Berlin über, betrog dort den Verein Christlicher Männer um 58 Mark und machte sich außerdem der falschen Beurkundung auf dem Berliner Standesamt schuldig, indem er dort seine Begleiterin als seine Ehefrau und deren Kind als aus seiner Ehe stammend ausgab und dadurch eine falsche Eintragung in die Berlinerstandsregister bewirkte. Von Berlin beeindruckte das Paar Riesa mit einem Besuch und hier fand die Laufbahn des Abenteurers ihren Abschluß. Reinhardt läßt mehrere Wechsel und machte den allerdings erfolglosen Versuch, die gesuchten Akzesse bei einer der Riesaer Banken in Klingende Münze umzuschlagen. Er wurde jetzt erwacht und hinter Schloß und Riegel gebracht. Auch seine Geliebte wurde in Haft genommen, aber später wieder entlassen. In der Untersuchungshaft machte der raffinierte Schwindler gelten, daß er an Größenwahn leide, stets mehr sein wolle, als er in Wirklichkeit sei und deshalb beantragte er, ihn auf seinen Geisteszustand zu untersuchen. Obgleich offenkundig ist, daß das Gericht es mit einem schlauen Simulant zu tun hat, so hat man doch seinem Ersuchen stattgegeben und ihn unter ärztliche Beobachtung gestellt.

Frohrieth, 1. März. Der Fischermeister Friedrich Paul Höhle in Frohrieth fischte eine Flasche in hiesiger Flur aus der Elbe, welche den Geburtschein eines aus Mahlis bei Oschatz stammenden 35 Jahre alten Mannes enthielt. Auf der Rückseite des Scheines waren Abschiedsworte an die Eltern und Geschwister des Mannes enthalten, der angibt sich das Leben in der Elbe nehmen zu wollen. Ob es sich wirklich um einen Selbstmord handelt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Grünhainichen, 2. März. Auf dem Wege von Jitschow nach Waldkirchen-Jitschopetal sind zwei Herren aus Marbach bezieh. Grünhainichen von noch nicht ermittelten Männern — man vermutet italienischen Bauarbeiter — plötzlich überfallen und durch Messerstiche nicht unerheblich verletzt worden, sodaß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten.

Zwickau. Die Meldung des sozialdemokratischen Sächsischen Volksblatt, die Belegschaft des Kohlenwerkes „Allgemeine Bodwir“ sei in den Streik getreten und die Situation sei fürchtbar ernst, ist weit übertrieben. Von der 440 Mann zählenden Belegschaft des kleinen Werkes ist nur ein geringer Bruchteil ausständig, weil die Verwaltung die Wiedereinstellung der anlässlich der jüngsten Bergarbeiterbewegung entlassenen Bergleute ablehnte. Von den übrigen Werken des Zwickauer Reviers hat noch niemand in den gegen 13 000 Mann zählenden Belegschaften an den Beitritt zum Ausstande gedacht. Die sächsischen Bergarbeiter sind noch viel zu wenig organisiert, um einen großen Streik durchzuführen zu können, aber zur Stärkung der Organisation bedarf es der fortgeleiteten Verhetzung durch die sozialdemokratische Presse.

Zwickau, 1. März. Die hier in üppiger Blüte stehende Vereinsmeierei hatte auch eine Anzahl Schulbuben ergreifen, die unter dem Vorzüch des 14-jährigen Jugels einen „Seppelverein“ gründeten, in dem gemeinschaftlich Bier getrunken und allerlei Unfug verübt wurde.

Auch der 9-jährige Schuhmacher Jädel wurde zum Beitritt aufgefordert, dieser lehnte aber die Ehre der Mitgliedschaft ab. Darauf unternahm es Jugel, für seinen Verein von Jädel 50 und 20 Pf. unter Drohungen zu erpressen. Als er ein drittes Mal nochmals 50 Pf. verlangte, entdeckte sich Jädel seinen Eltern, und Jugel wurde wegen vollendetes und verführter Erpressung angeklagt. Die Strafammer sprach ihn jedoch frei, weil sie seine Handlungsweise als einen Dummenstreich auffaßte und annahm, daß er die Strafbarkeit seines Tuns nicht erkannt habe. Doch wird der Vorwurf des nun aus demheim gegangenen „Seppelvereins“ einer Besserungsanstalt überwiesen werden. (B. A.)

Kreisberg. Von der am 2. Februar verstorbenen Frau Christiane Mathilde Marie Louise verm. Graube geb. von Lömer in Dresden, die lange Jahre in Freiberg gelebt und auch ihre letzte Ruhestätte hier gefunden hat, ist der hiesigen Stadtgemeinde die Summe von 10 000 Mark mit der Bestimmung vermachtt worden, daß dieses Kapital unter dem Namen „Graube-Stiftung“ von dem Stadtrat besonders verwaltet wird und daß die jährlichen Zinsen davon, solange noch Bergbau im Gebiete der Stadt Freiberg betrieben wird, alljährlich zu Weihnachten unter zehn alte wütige Bergleute, die ihren Unterstüzungswohnsitz in Freiberg haben, verteilt werden sollen. Sollte gedachter Bergbau einmal ganz aufhören, so sollen die Zinsen unter arme alte und würdige Einwohner Freibergs verteilt werden.

Glauchau, 2. März. Das Projekt der Errichtung einer elektrischen Straßenbahn Hohenstein-Ernstthal-Gerau-Döbeln i. S. geht seiner Verwirklichung entgegen. Wenigstens bewilligte der Bezirkssatzung die Übernahme einer Zinsgarantie der Gemeinde Gersdorf für den genannten Zweck.

Döbeln i. S., 2. März. Unweit der sog. Gusshermühle bei Oberpreß wurden in der Montagnacht 4 wertvolle, aus Österreich herüber geschmuggelte und jedenfalls für den am 27. Februar hier abgehaltenen Weihnachts-

stumm gewesene Ochsen konterband gemacht, auch der Pöcher, ein gewisser Ritol Riebel aus Oberpreß, festgenommen. Die von den Grenzbeamten beschlagnahmten Tiere haben einen Wert von über 2000 Mark.

Plauen. Die Berichtigung der Elter in der unteren Rue, die wegen Erbauung der Haltestelle Chrieschwitz unbedingt notwendig wird, soll von einer neuzeitlichen Gewerbeschäft, der auch die Stadt betrifft, in die Hand genommen werden. Für die Vorarbeiten hat der Stadtgemeinderat ein Berechnungsgeld von 10 000 Mark bewilligt, das später von der Gewerbeschäft zurückgestellt und mit 4 Prozent verzinst wird. Das Geißelche Wehr muß durch ein neues erweitert, der Mühlgraben verlegt, die Elsterbrücke erweitert, ein neuer Straßenzug angelegt werden. Die Kosten der Elsterberichtigung sind ohne die Straßen- und Brückenkosten auf 385 000 Mark veranschlagt.

Döbeln i. S. Das hiesige Kantorat ist für Ostern 1906 zur Neubefahrung ausgeschrieben. Nicht weniger als 32 Musikvereinste (19 Sachsen und 13 Ausländer) haben sich um die mit 1600 Mark Ansagegehalt und mit 700 Mark kirchlichem Einkommen ausgestattete Stellung beworben.

Aus dem Vogtlande. Aus finanziellen und Zweckmäßigkeitgründen ist der Plan, für die beiden Rungenheilanstalten Albertsberg und Carolagrün eine gemeinsame Gebetskapelle zu erbauen, aufgegeben worden. Es wurde jetzt an die Heilstätte Carolagrün eine Kapelle gebaut, die ihrer Vollendung entgegenseht. Die gottesdienstliche Seelsorge wird wechselseitig von Auerbach und Schönheide aus versehen.

Bericht über die öffentliche Sitzung des Königlichen Schöffengerichts zu Riesa, am 28. Februar 1906.

1. Das minderjährige, bereits zweimal wegen Betrugs vorbestrafte Dienstmädchen B. J. R. zu R. hatte sich wiederum des Betrugs an einigen Orten schuldig gemacht, indem es sich gegen das Versprechen des Dienstantrittes ein Antrittsgeld von 3 M. geben ließ, den Dienst aber nicht antrat, sondern weiter wanderte. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen erkannte das Schöffengericht auf 1 Monat Gefängnis. 2. Der Arbeitsbüchse S. zu R. gehöriges Fahrrad sich rechtswidrig angeeignet und war damit umhergefahren. Schließlich verfaßte er das Rad in R. für 6 M. die er in seinem Ruf verwandte. Der mehrfach vorbestrafte Angeklagte wurde nach § 242 des RStGB. zu 7 Wochen Gefängnis verurteilt. 3. Das Dienstmädchen H. D. aus R. stahl ihrer Herrschaft in G. einen goldenen Ring t. W. v. 15 M. und andere Gegenstände, 6 Fläschchen Wein holte sie aus dem Koffer und trank diesen mit ihrem Geliebten. Die jugendliche Angeklagte wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

4. Die Privatlage des Dienstleiters H. G. in G. gegen den Dienstleiter S. daselbst endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 1 Woche Gefängnis. 5. Von der Anklage wegen Diebstahls wurde der S. zu G. mangels Beweises kostenlos freigesprochen. 6. Mit bereits 34 Vorstrafen ist der verheiratete Handarbeiter C. V. R. zu R. belastet und wiederum gefestigt sich diesen noch eine zu. Wegen Bettelns in R. am 27. Januar wird ihm eine einwöchige Haftstrafe aufgezählt. 7. Die Privatlage der A. A. W. geb. G. zu R. gegen den Arbeiter D. daselbst endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 40 M. event. 14 Tagen Gefängnis. — Beide Privatlagsachen erledigten sich vor Eintritt in die Hauptverhandlungen durch je einen Vergleich der Parteien.

Bermischtes.

Opfer seiner Eitelkeit. Seit einigen Wochen war aus Lauendorf bei Weiz ein 20jähriges Mädchen namens Frieda Herrmann verschwunden. Am Dienstag stand man seine Kleider im hiesigen Park. Das Mädchen soll ein Opfer der Eitelkeit geworden sein. Sie hatte ein Gesicht voller Sommersprossen. Um diesen Schönheitsfehler zu beseitigen, rieb sie das Gesicht mit einer sogenannten Flüssigkeit ein. Die Folge davon war eine schwere Verbrennung der Gesichtshaut. Da die Wunde keinerlei immer weiter raste, geriet die Unbedachte in solche Erregung, daß sie in vollem Sonntagsstaat in den hiesigen Park ging, dort einen großen Stein auf ihren Rock band und in das Wasser sprang. Nachdem das Eis des Sees geschmolzen ist, kam die Kleider an die Oberfläche.

Religionismusforschung. „Die Mitglieder der böhmischen Königsfamilie“, schreibt der „G. Blas“, sind in diesen Tagen wieder einmal vollzählig beisammen gewesen und dürften sich über alles, was in der Welt vorgeht, und über noch einiges unterhalten haben. Von Religion aber hatten sie bei Tisch gewiß nicht gesprochen, weil Keines die „religiösen Gefühle“ des anderen verleben wollte. Es dürfte nämlich nicht leicht eine Familie gefunden werden, in der so viele Religionen vertreten sind, wie im böhmischen Königshause. König Friderich ist, gleich seinem verstorbenen Vater, protestantisch. Von seinen Schwestern aber ist die Kaiserin von Russland orthodox, die Königin von England anglikanisch. Seine Brüder, König Georg von Griechenland und Prinz Waldemar, sind zwar evangelisch geblieben, aber die Kinder des ersten gehörten der griechisch-orthodoxen Religion an, während die Kinder des zweiten, der eine Prinzessin von Orleans zur Frau hat, sich zum katholischen Glauben bekehren. Es ist also in der böhmischen Königsfamilie für jeden religiösen Geschmack gesorgt.“

Für Reformkleidung bei Krankenpflege. „Der Reformkleidung bei Krankenpflege tritt im „Centralblatt für allgemeine Gesundheitspflege“ eine Diakonissin ein. Sie weiß darauf hin, daß schon aus ergotherapeutischen Gründen die Kranken-

legerin die Reformurkunde benutzen müsse, um ihren Patienten, welche ihr Leben häufig ungemeinster Art verdeckten, ein gutes Beispiel zu geben. Bei dieser Gelegenheit weist die Verfasserin noch auf verschiedene Punkte hin, die bezüglich der Kleidung der Krankenstellen interessant wert erscheinen. So bekämpft sie die unfreundliche und hässliche schwarze oder dunkle Farbe der Pflegerinnenkleider, auch die die Ohren verdeckenden Banden hält sie für ungemein schädlich, da sie die Schwestern verhindert, leise gehäuschte Wünsche der Kranken zu verstehen.

Ein Bomben-Schach. Ein Student, gebürtig aus Polen, der dort angeblich auf einer Hochzeit des Guten zu viel getrunken hatte, machte sich in seliger Stimmung an der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, nur mit Hose, Schuhen und Hemd (ohne Hosenträger) bekleidet, auf den Weg nach Weimar. Hier wurde er von einem mitleidigen Radfahrer, der den vor Frost klappernden jungen Mann traf, nach der Polizeiwache gebracht, wo er seinen Haarschärfen ausgeschlief, und am Sonntag vormittag von dem telegraphisch herbeigerufenen Vater nach Hause geholt wurde.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 3. März 1906.

(**Berlin.** Gouverneur Graf Göhren telegraphiert aus Taras-Salaam: Die allgemeine Lage bessert sich an, wenn auch langsam. Major Johannes meldet unter dem 10. Februar aus Sonnen, daß die Bergländer Upanjawa und Ubena noch unruhig seien. Die dortigen Missionen sind durch die 8. Kompanie gesichert. Die 13. Kompanie unterwirkt Nord-Ullagen. Die Kolonnen von Wangenheim, Grauwert und Rigmann operieren auf Mahenge, welches jetzt außer Gefahr ist. Die Abteilung des Sergeanten Dietrich von der Kolonne Rigmann zerstörte am 16. Februar 700 Rebellen. Eine Kolonne unter Oberleutnant Graf Seyboldsworff mit 75 Soldaten ging am 23. Februar von Aliva ab, um Mahenge auch mit Kilwa zu verbinden. Das Bezirksamt Lengenberg meldet, daß dort die Ruhe ungestört sei.

In Görlitz. Durch andauernden Schneefall ist großer Schaden besonders an den Telephonleitungen entstanden. Die Verbindungen sind gestört.

In Görlitz. In Altwelzow bei Spremberg sind zwei Bergleute durch Feuer im Wohnhaus verbrannt.

In Hamburg. Die Meldung der Blätter, es sei eine

Summe von zwei Millionen Mark zur Begründung einer Universität in Hamburg gespendet worden, ist, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, unrichtig. Es sind von mehreren Seiten Kapitalien hergegeben bzw. zugesagt worden für eine hamburgische wissenschaftliche Stiftung. Das Stiftungsvermögen soll, wenn es mit der Zeit angewachsen ist, unter gewissen Bedingungen für die Errichtung einer allgemeinen Hochschule verwendet werden.

(**Bamberg.** Bei dem Zug Nr. 40 Berlin-München fuhr gestern bei der Ausfahrt aus Probstzella eine Schublokomotive auf den Zug, sodass eine Zugtrennung erfolgte. An zwei Wagen wurden die Buffer verbogen und die Fensterscheiben zertrümmert. Hierbei wurde ein Reisender im Gesicht leicht verletzt. Nach Ausrangierung der beschädigten Wagen konnte der Zug mit 25 Minuten Verspätung nach München weiterfahren.

(**Dortmund.** In Börning sprang in einem Bahnhofsraum eine Bahnwärtersfrau mit ihren beiden vier Wochen alten Kindern aus dem dritten Stockwerk. Alle drei wurden hoffnungslos ins Krankenhaus gebracht.

(**Trier.** Im luxemburgischen Marktleden Bieden wurde ein Polizist meuchlings erschossen. Zwei Täter wurden als Täter verhaftet.

(**Gemünd.** Nachdem der Universitätsrektor Glazinski gestern einer ruthenischen Studentenverbündung die Erklärung abgegeben hatte, daß die polnische Sprache die Amtssprache der Lemberger Universität sei, beging eine Gruppe ruthenischen Studenten in der Universität Ausschreitungen. Gestern erschien eine Deputation der polnischen Studentenvereine bei dem Rektor, um sich mit dessen Standpunkt bezüglich der Amtssprache solidarisch zu erklären. Der Rektor erwiderte in bestätigtem Sinne. Als die Antwort des Rektors bekannt wurde, entstand zwischen den ruthenischen und polnischen Studenten eine Schlägerei, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Polizist erschien vor der Universität. Die polnischen Studenten drängten die ruthenischen zurück, von denen sich ein Teil in einem Hörsaal verschanzte.

In Paris. Nach den letzten Verfügungen trifft König Eduard heute abend in Paris ein, er wohnt bis Dienstag stellv. beim englischen Botschafter, von wo aus er sich nach Biarritz begibt. Am Sonntag stattet er dem Präsidenten Fallières und dann dem Expedienten Loubet Besuch ab. Abends findet ein Diner in der englischen Botschaft statt, an dem Fallières und Rouvier mit ihren Frauen, sowie

der ehemalige Botschafter Courcel teilnehmen. Wahrscheinlich wird auch Loubet persönlich vom König zu diesem Diner eingeladen werden.

(**König.** In der Rue Bugaud starzte gestern abend ein Haus ein. Fünf Kinder wurden verschüttet. Um Mitternacht wurde die Leiche eines Kindes geborgen. Die Rettungsarbeiten dauern fort.

(**Velhart.** Andauernde Regengüsse und das Schmelzen des Schnees haben Überschwemmungen verursacht. Die Ebene bei Velhart sowie das Vilainetal zwischen Herisau und Montbeliard sind vollständig unter Wasser.

(**Zooborn.** Der "Standard" meldet aus Tokio vom 2. ds. Ms.: Das Ministerium hat beschlossen, einen Gesetzentwurf einzubringen, der den Ankauf der im Privatbesitz befindlichen Eisenbahnen innerhalb fünf Jahren vorstellt, und zwar sollen für die jeweiligen Eisenbahnanteile keine Regierungsbonds in Umtausch gegeben werden. Die Kosten, die durch die Durchführung des Gesetzentwurfes entstehen, werden auf 40 Millionen erst veranschlagt. Der Minister des Auswärtigen, Kato, ist vom Kaiser zurückgetreten, da er bezüglich der vorgeschlagenen Maßnahmen mit den übrigen Ministern nicht übereinstimmt. — Wie der "Daily Telegraph" meldet, ist der Präsident des Geheimen Rats, Marshall Yamagata, aus strategischen Gründen ein Hauptförderer der Staatsbildung der japanischen Eisenbahnen.

Die Ereignisse in England.

(**Petersburg.** Die "P. T. A." erklärt die im Auslande verbreitete Meldung von einem Attentat auf die Kaiserin-Mutter für vollständig unbegründet.

(**Tannenforst.** Mitglieder der Vereinigung der Arbeiter ließen gestern der Polizei eine Frau aus, die an der Beratung der Russischen Staatsbankfiliale in Helsingfors beteiligt sein soll und die in einem Hause dieser Vereinigung in Tannenforst abgestiegen war. Die Frau, die sich Emilie Kahl nennt, erklärte, aus Riga zu stammen und zur sozialdemokratischen Partei zu gehören. Bei zwei Personen, die unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Raube hier verhaftet und nach Helsingfors gebracht worden sind, wurden 1358 Rubel und 9900 Mark gefunden.

Wetterprognose für den 4. März.

(Orig.-Mitteilung vom Rgl. meteorolog. Institut zu Dresden.)

Witterung: Trocken, wenn auch mehr oder weniger stark bewölkt. **Temperatur:** Unternormal. **Wind-** sprung: Südwest. **Luftdruck:** Hoch.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 3. März 1906.

Entscheide Bonds.	%	Kurs.	%	Kurs.	%	Kurs.	%	Kurs.	%	Kurs.	%	Kurs.	%	Kurs.	%	Kurs.	%	Kurs.	%	Kurs.	%
Wiss. Bank.	3	88,60 G	4	103 G	5	99 G	6	119 G	7	119 G	8	119 G	9	119,50 G	10	120,50 G	11	121 G	12	—	
ba.	—	101,90 G	ba.	—																	
ba. znt. b. 1905	3 1/2	100,90 G	ba. znt. b.	100,90 G																	
Brem. Rentb.	3	88,60 G	4	103 G	5	99 G	6	119 G	7	119,50 G	8	119,50 G	9	120,50 G	10	121 G	11	121 G	12	—	
ba.	—	101,90 G	ba.	—																	
ba. znt. b. 1905	3 1/2	100,90 G	ba. znt. b.	100,90 G																	
Stadt. Rentb.	3	94,40 G	4	101,50 G	5	100 G	6	101,80 G	7	101,80 G	8	101,80 G	9	101,80 G	10	101,80 G	11	101,80 G	12	—	
ba. znt. b. 1905	3 1/2	90,90 G	ba. znt. b.	90,90 G																	
Stadt. Rentb.	3	94,40 G	4	101,50 G	5	100 G	6	101,80 G	7	101,80 G	8	101,80 G	9	101,80 G	10	101,80 G	11	101,80 G	12	—	
Stadt. Rentb.	3	94,40 G	4	101,50 G	5	100 G	6	101,80 G	7	101,80 G	8	101,80 G	9	101,80 G	10	101,80 G	11	101,80 G	12	—	
Stadt. Rentb.	3	94,40 G	4	101,50 G	5	100 G	6	101,80 G	7	101,80 G	8	101,80 G	9	101,80 G	10	101,80 G	11	101,80 G	12	—	
Stadt. Rentb.	3	94,40 G	4	101,50 G	5	100 G	6	101,80 G	7	101,80 G	8	101,80 G	9	101,80 G	10	101,80 G	11	101,80 G	12	—	
Stadt. Rentb.	3	94,40 G	4	101,50 G	5	100 G	6	101,80 G	7	101,80 G	8	101,80 G	9	101,80 G	10	101,80 G	11	101,80 G	12	—	
Stadt. Rentb.	3	94,40 G	4	101,50 G	5	100 G	6	101,80 G	7	101,80 G	8	101,80 G	9	101,80 G	10	101,80 G	11	101,80 G	12	—	
Stadt. Rentb.	3	94,40 G	4	101,50 G	5	100 G	6	101,80 G	7	101,80 G	8	101,80 G	9	101,80 G	10	101,80 G	11	101,80 G	12	—	
Stadt. Rentb.	3	94,40 G	4	101,50 G	5	100 G	6	101,80 G	7	101,80 G	8	101,80 G	9	101,80 G	10	101,80 G	11	101,80 G	12	—	
Stadt. Rentb.	3	94,40 G	4	101,50 G	5	100 G	6	101,80 G	7	101,80 G	8	101,80 G	9	101,80 G	10	101,80 G	11	101,80 G	12	—	
Stadt. Rentb.	3	94,40 G	4	101,50 G	5	100 G	6	101,80 G	7	101,80 G	8	101,80 G	9	101,80 G	10	101,80 G	11	101,80 G	12	—	
Stadt. Rentb.	3	94,40 G	4	101,50 G	5	100 G	6	101,80 G	7	101,80 G	8	101,80 G	9	101,80 G	10	101,80 G	11	101,80 G	12	—	
Stadt. Rentb.	3	94,40 G	4	101,50 G	5	100 G	6	101,80 G	7	101,80 G	8	101,80 G	9	101,80 G	10	101,80 G	11	101,80 G	12	—	
Stadt. Rentb.	3	94,40 G	4	101,50 G	5	100 G	6	101,80 G	7	101,80 G	8	101,80 G	9	101,80 G	10	101,80 G	11	101,80 G	12	—	
Stadt. Rentb.	3	94,40 G	4	101,50 G	5	100 G	6	101,80 G	7	101,80 G	8	101,80 G	9	101,80 G	10	101,80 G	11	101,80 G	12	—	
Stadt. Rentb.	3	94,40 G	4	101,50 G	5	100 G	6	101,80 G	7	101,80 G	8	101,80 G	9	101,80 G	10	101,80 G	11	101,80 G	12	—	
Stadt. Rentb.	3	94,40 G																			

C. Gustav Heinrich, Tischlerei, Riesa, Pausitzerstr. 20. Galbe und billige Ausführung von Bau- und Möbelarbeiten.

Hôtel Höpfner.

Sonntag, den 4. März, von nachmittag 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik.

Tanzkarten sind im Bistro zu haben.
Ergebnis lädt ein Robert Höpfner.

Hôtel Wettiner Hof.
Sonntag, den 4. März
grosse öffentl. Ballmusik
mit Starkegeitem Orchester.
Höchst lädt ein R. Richter.

Schützenhaus Riesa.
Sonntag, den 4. März
grosse öffentl. Ballmusik.

Hierzu lädt ergebnis ein R. Richter.
Riesa, Hauptstraße 20, parterre, zum Kunst-Institut
Kaiser-Panorama. Tägl. geöffnet v. 10 morg. bis 10 abends.
Eintritt 30 Pf., Kinder 20 Pf. Abonn. Diese Woche: Der Einzug der Kronprinzen Brant in Berlin am 3. März 1906.

Danksagung.
Für das rege Kunstsinteresse, welches meinem Kaiser-Panorama aus allen Kreisen der kunstliebenden Einwohner von Riesa und Umgebung entgegengebracht wurde, sage ich hierdurch meinen herzlichen Dank und bitte gleichzeitig, dasselbe auch meinem Nachfolger, Herrn Alfred Schultz, zuteil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll R. Fuhrmann.

Auf obiges bezugnehmend, bittet Unterzeichneter, ihm dasselbe Kunstinteresse zu kommen zu lassen und gestattet sich zu bemerkern, dass obiges Kunstinstitut täglich von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends geöffnet ist. Um zahlreichen Besuch bittet hochachtend Alfred Schultz.

Leipziger Hypothekenbank.

Die am 1. April 1906 fälligen Binscheine unserer Pfandbriefe werden bereits

vom 15. März 1906 ab
in Leipzig an unserer Kasse, Brühl Nr. 4, I.
in Riesa bei Herren Menz, Blochmann & Co., Filiale Riesa,
bei Herren A. Messe, Bankgeschäft,
bei der Riesaer Bank, Alt.-Gef.,
sowie an den sonstigen bekannten Zahlstellen freienfrei eingelöst.

Leipziger Hypothekenbank.

Weinhandlung Emil Standte
Großenhainerstr. 8. — Riesa. — Fernsprecher 180.

Billige Hemdentücher

Meter 30, 35, 40 u. 45 Pf.
Spezialmärkte.

Adolf Ackermann.

1 gebr. Nähmaschine
unter Garantie, gut vorgerichtet, Preis 18 Mark, hat billiger zu verkaufen.
Adolf Richter.

Gasthof Jahnishausen

Sonntag, den 4. März lädt von 4 Uhr an zum

Tanzverein
sowie zu Kaffee und Brotzen ganz ergebnis ein R. Heinz.

Gasthof Boritz.

Sonntag, den 4. März grohe
öffentliche Ballmusik, wogu freundlich einlädt M. Weber.

Gasthof Mergendorf.

Morgen Sonntag lädt zu Kaffee und Cierplinen freundlich ein R. Dohne.

Gasthof Bahra.

Sonntag, den 4. März
starkegeite Ballmusik. Dazu lädt freundlich ein R. Richter.

Gasthof zu Zschaiten.

Sonntag, den 4. März

Rittersturzhause und Ballmusik,

wogu alle Freunde und Bekannte nur hierdurch freundlich einlädt

Germann Wittig.



Gasthof Grödel.

Sonntag, den 4. März
öffentlicher Ball,

ausgeführt vom Riesaer Bandonion-

Klub. 11 Uhr zu Ehren der neu-

vermählten: Große Sträucher-

Balonaise. Für einen gemütlichen

Ballabend ist Sorge getragen.

Um zahlreichen Besuch bittet

der alte Dössauer.

Gasthof goldene Adler,

Moskau.

Morgen Sonntag, den 4. März

öffentliche Ballmusik.

Ergebnis lädt ein R. Richter.

W. Dohne.

Café „Edelweiss“ ==

Weiba

hält sich bestens empfohlen.

Schlosskeller Riesa.

Sonntagnach und Sonntag

Original Riesener Bierkeller.

Zum Ausschank gelangen nur Biere

aus den renommiertesten Brauereien.

Excellente Bedienung. Für launige

Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Hierzu lädt freundlich ein

G. Jappe.

Hotel zum Stern.

Morgen Sonntag, den 4. März, von nachmittag 4 Uhr an
grosse schneidige Militär-Ballmusik.

Die neuen Tänze.
Gern zahlreichen Besuch steht entgegen

Zusätzlich am Bistro zu haben.
Clemens Würtemann.

Konzert-Haus!

Bergners Café und Restaurant

Kaiser-Wilhelmplatz 6.

Zäglich Konzert von der Damenkapelle „Die echten Wiener Wäschermädchen“. Morgen Sonntag 3 Konzerte, Grätschenkonzert von 11—1 Uhr, dann von 3 und abends von 8—12 Uhr. Deutiges Familienprogramm.

Ausschank des hochseinen

Festen-Bockbieres.
Mit Bratwurst mit Kraut ab. Salat 30 Pf.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Hochachtungsvoll Carl Schanzle.

Kaufmännischer Verein.

Som Deutschnationalen Handlungshelfer-Verband sind wir eingeladen worden, Dienstag, den 6. d. M. abends 9 Uhr, in der „Elbterrassen“ einem Vortrage über „Die Handlungshelfer und die gesetzgebenden Abgeordneten“ beizuwohnen.

Die Herren Mitglieder unseres Vereins werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Riesa, 3. März 1906.

Der Vorstand.

Gustav Adolf-Verein für Riesa und Umgegend.

(Frauen- und Jungfrauengruppe.)

Mittwoch, den 7. März c. abends 8 Uhr öffentlicher Familienabend im Saale des Gesellschaftshauses mit einem Vortrage des Herrn Hfsg. Kammegießer zu Beuthain über seine Erlebnisse in der evangel. Bewegung in Beuthain und musikalischen Darbietungen instrumentaler und vokaler Art.

Die Mitglieder, sowie alle Freunde der Gustav-Adolf-Sache von Riesa und Umgegend werden hiermit herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Emilia verw. Wende, 2. S. Vorständende.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtshule“

Verband Sachsen.

Sonntag, den 25. März, findet unsere 2. große Warenverlosung unter behördlicher Rücksicht statt, deren Reinertrag zur Unterstützung hilfsbedürftiger Armen bestimmt ist. Zur Verlosung gelangen nur nötige Haushaltungs- und Gebrauchsgegenstände im Werte von je 50 Pf. bis 50 Mark. Es wird herzlich gebeten, dass Unternehmen durch freiwillige Gaben (Gewinne) unterstützen zu wollen. Besierte bitten wir bei dem Unterzeichneten gefällig abzugeben.

R. Küsberg, Verbandsvorsteher.

Neu eröffnet!

Confectionshaus „Vulcan“

Riesa, Wettinerstraße 12 (nahe Wettiner Hof).

Tadelige Herren- und Knaben-Garderoben.

Nur bessere Waren zu billigen Preisen.

Kohlen Brikette Anthrazit

ab Schiff ab Schiff

Alleinverkauf der Brüder Paul Kohle

Ia. Heizkraft, wenig Körnergehalt, bei Barzahlung 2%, Scottia.

A. G. Hering & Co., Görlitzerstr. 7, Telefon 50.

Restaurant II. Russenhäus.
Sonntagnach und Sonntag

großes Bockbierfest
Kaffee und Bierkuchen wogu ergebnis einlädt B. John.

Freiw. Sanitätskolonne.
Dienstag Übung.
Der Kolonnenführer.

Gemülligkeit Poppik.
Sonntag, den 4. März nachmittags 3 Uhr Versammlung.
Der Vorstand.

Heimvolk.
Heute Sonntagnach
Abend 9 Uhr

Berjammlung
im Kaiserhof.

Stimmen
Den Kameraden die traurige Mitteilung, daß unser Kamerad Herr Volksrevolutionär Julius Stahn in Gröba, ehemaliger Wasserschmeister im 1. U.-Regt. Nr. 17, verschieden ist.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. d. M. nachm. 1/3 Uhr in Gröba statt. Der Verein stellt 1 Uhr im Wettiner Hof. Um zahlreiches Ehrengeleit erachtet der Gesamtvorstand.

Für die vielen Vereine der Teilnahme bei dem Begräbnis unseres lieben Entschlafenen

Friedrich Carl Möbius
sagen wir allen, insbesondere für den schönen Blumenschmuck, den herzlichsten Dank. Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Gröba, Steinstr. 13, 3. März 1906.

Die tieftauernde Witwe nebst übrigen Hinterlassenen.

DANK.
Zurückgekehrt vom Grab meiner heiliggeliebten teuren Gattin, unsrer guten Tochter, Schwester, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Margaretha Pauline Streusel geb. Schmidt sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern für den herrlichen Blumenschmuck und das Geleit zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank. Dies alles hat unsern wundervollen Herzen wohlgetan. Möge Gott allen ein reicher Vergeltet sein und sie vor öhmischen Schicksalschlägen bewahren. Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in Deine stillen Gräste nach.

Du ruhest nun im stillen Frieden, Die unter Herz im Tod noch lebt, Ich viel zu früh von uns geschieden, Der Schmerz der Trennung ist verlbt, Doch lag es in des höchsten Plan.

Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Göhls, am Begräbnistage.

Die tieftauernden Hinterlassenen.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten, Hierzu Nr. 9 des „Erzähler an der Elbe“.

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Stand und Preis von Sonder & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

M 52.

Sonnabend, 3. März 1906, abends.

59. Jahrg.

Bom Landtag.

Zweite Kammer.

Eigen-Bericht. Dresden, 2. März 1906.
Am Regierungstisch: Staatsminister v. Weißsch und v. Schlieben, sowie Kommissare.

1. Petitionen der Vereinigung von Bürgermeistern und berufsmäßigen Gemeindevorständen Sachsen und des Kreisvorums des Vereins Sächsischer Gemeindebeamten Leipzig, die Pensionierungsliste der Gemeindebeamten und die Errichtung einer Landes-Pensionskasse bett. — Berichterstatter: Abg. Günther. Die Beschwerde- und Petitionskommission beantragt, die Petitionen, soweit sie darauf gerichtet sind, daß noch dem gegenwärtigen Landtag ein Gesetz-Entwurf vorgelegt werden soll, wonach die Verpflichtung der Gemeinden, ihren berufsmäßigen Beamten und deren hinterbliebenen Pension zu gewähren, gegebenlich geregelt wird, und zwar entsprechend den Bestimmungen über die Pensionierung der Civilstaatsdienster, zur Berücksichtigung, im übrigen aber der Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Die Kammer beschließt dem Deputationsantrage gemäß.

2. Schlußberatung über Kap. 97 und 99 des Rechenschaftsberichts auf die Finanzperiode 1902/03 (Katholische Kirchen und wohltätige Anstalten, sowie Taubstummenanstalten). — Berichterstatter: Abg. Dr. Brücker. — Die Kammer beschließt ohne Debatte gegen 1 Stimme, die Petitionen auf sich beruhen zu lassen.

Nächste Sitzung: Montag, 5. März, vorm. 11 Uhr.
Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Eigen-Bericht. oh. Berlin, 2. März 1906.

Im Reichstage Fortsetzung der zweiten Lesung des Justizgesetzes. Es konnte nicht fehlen, daß die gestrigen, mit blinder Orator vorgetragenen Inventionen des sozialdemokratischen Abgeordneten, Rechtsanwalt Dr. Wolfgang Heine, gegen unsere Strafrechtspleide die Redner der bürgerlichen Parteien auf die Schanzen rief. Und das tat wahrhaftig not; denn mit einer Entgegnung, wie sie der Herr Staatssekretär Dr. Rieberding fertig brachte, der nur für den dem Volke unzugänglich bleibenden stenographischen Bericht zu reden scheint, kann man wohl einen Stadthagen abtun, dessen großtönige Art sich ohnedies selber richtet, nicht aber einen Redner wie Heine, der selbst in seinem Lande, wo die Kunst der Rhetorik auf einem höheren Niveau steht als bei uns, gute Figur machen würde und der stets auch auf seine entschiedenen Gegner einen unverkennbaren Eindruck ausübt. Zuerst trat Herr Roeren (Betr.) in die Schranken. Er sagte, er, als Richter, müsse sich schämen, hier den Mund aufzutun, wenn Herr Heine recht hätte. Aber die Uebertreibungen des Herrn Heine lägen auf der Hand, er habe nichts bewiesen, weil er zu viel beweisen wollte: Herr Wallau (natl.) steigerte seinen Ton bis zur Entstaltung, aber er befürchtete genau so, wie der nachfolgende Redner, Herr Müller-Meiningen (kreis. Opt.), seine energische Abwehrung der Heineschen Kritik auf Süddeutschland und sagte, wenn Herr Heine für Norddeutschland recht hätte, dann möge er sich in das preußische Abgeordnetenhaus wählen lassen und dort seine Klagen vorbringen. Als nicht minderer Meister in der Verfertigung Heines; da aber dieser Generalgemaltheit der regierenden Partei mit manchen Herren vom Regierungstisch die Gesprächsogenheit teilt, zu murmeln, statt zu sprechen, blieb er gänzlich unverständlich.

Zu der Hintergrundfrage: ob Schwurgerichte oder grobe Schöffengerichte? nahm Herr Lenzmann (kreis. Opt.) das Wort, um seine von seiner Partei abweichende Stellung zu begründen. Er hält die Vorliebe für die Schwurgerichte nur in dem populären historischen Namen begründet und setzte seine Autorität als Jurist und Demokrat dafür ein, daß eine gerechte und freiheitliche, wahrhaft volkstümliche Rechtsprechung durch die größeren Schöffengerichte besser gewährleistet sei als durch Schwurgerichte.

Doch der Sozialist Herr Thiele die Heineschen Angriffe auf die Justiz in vergrößerter Form wiederholte, war unerheblich; ebenso, daß die Herren Böckler und Kröppel auf Polizei und Justiz schlecht zu sprechen waren. Bedeutungsvoller war es, daß der Staatssekretär Herr Rieberding auf das Verlangen des nat. lib. Abg. Wallau nach besonderen Jugendgerichtshöfen die Antwort gab, daß die Reichsjustizverwaltung auch diese Reform, wie so manche andere, die im Auslande längst durchgeführt und erprobt ist, wohlwollend prüft, aber nicht gesondert, sondern erst bei der großen (weil Gott, wann fertig werden) Reform der Strafprozeßordnung, sozusagen, im Ramsh durchführen will.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden kaiserlichen Erlass an den Reichskanzler: Die Feier Unserer lieben Herrn Hochzeit hat im deutschen Volke eine so herzliche und begeisterte Teilnahme gefunden, daß der Freudentag Unseres Hauses zu einem nationalen Festtag geworden ist.

Voll innigen Dankes für das Uns in den vergangenen 25 Jahren zuteil gewordene reiche Familienglück durften wir zum Throne des Allmächtigen in Demut ausschauen und Unserre Gebete und Gedanken in dem Gedenken ausfließen lassen: „Bis hierher hat der Herr geholfen.“ — Wir haben es als eine besondere Gnade Gottes empfunden, daß es Uns am Tage Unseres Jubiläums vergönnt war, wiederum einen Sohn an den Thronaltar zu geleiten und Unserem Familientriebe eine liebe Tochter hinzuzuführen. Wenn aber etwas geeignet war, Unserre Festesfreude noch zu erhöhen, so waren es die überaus zahlreichen und mannigfachen Beweise liebvoller Unabhängigkeit, die Uns aus allen Kreisen des engeren und weiteren Vaterlandes in Form von Adressen, Büchern, Telegrammen, Widmungen und Spenden zugingen. Auch die Deutschen im Auslande haben es sich nicht nehmen lassen, mit der Heimat darin zu weitefer, Unseren Ehrentag festlich zu begehen und Uns durch freundliche Glückwünsche zu erfreuen. Millionen von treuen Menschen, alten und jungen, in Palast und Hütte, Stadt und Land haben Unser in diesen Tagen mit herzlichen Wünschen und Füßen gedacht und Uns zu innigstem Dank verpflichtet. Aber damit nicht genug — in wahrhaft hochherziger, Unserre Erwartungen weit übertreffender Weise sind aus diesem Anlaß von Provinzen, Kreisen, Gemeinden, Vereinen und Korporationen wie von begüterten Privatpersonen wohltätige und gemeinnützige Stiftungen errichtet worden, durch welche Unser Festtag auch zu einem Segenstage für die von Krankheit und Not bedrückten Landeskinder geworden ist. Gott der Herr lasse alle diese Werke harmloser Nächstenliebe wohl gelingen zu Nutz und Frommen der Menschheit und als Wahrzeichen des innigen und festen Bandes, welches das deutsche Volk und sein Kaiserhaus umschlingt. Mögen alle, welche Uns in so erhabender Weise beglückt und durch treues Gedanken erfreut haben, Unseres wärmsten und herzlichen Dankes verpflichtet sein, den jedem Einzelnen zum Ausdruck zu bringen leider nicht möglich ist. Wir ersuchen Sie, diesen Erlass alß bald zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Berlin, den 2. März 1906.

Wilhelm, I. R. Auguste Victoria, I. R.

In Schwarzbach-Rudolstadt fand gestern die noch ausstehende Stichwahl im Wahlkreis Leutenberg statt. Bei ihr wurde der Kandidat des Bundes der Landwirte Fiedler gegen den Sozialdemokraten Hartmann gewählt. Der Landtag, der in nächster Zeit zusammenentreten wird, besteht nunmehr aus 9 bürgerlichen und 7 sozialistischen Abgeordneten. Mit Hartmann ist der Führer der Sozialdemokraten im Fürstentum unterlegen.

Die Frankfurter Zeitung läßt sich aus Hamburg melden: „Nach hier eingetroffener Nachricht aus Kamerun sind nun mehr sämtliche Duala-Häuptlinge frei bis auf King Alwa und vier Großhäuptlinge. Die Kameruner Bevölkerung betrachtet die Freilassung als Beweis des Antritts einer neuen Ära in Kamerun. Die Eingeborenen wünschen einen Kaufmännisch gebildeten Gouverneur und sind dann zufrieden. Sie fordern jedoch auch die Abberufung des Geheimrats v. Brauchitsch, der kein Vertrauen mehr genießt. Die Rechtfertigungsschrift v. Puttkamers befriedigt selbst seine Freunde nicht, weil sie viele Unrichtigkeiten enthält. In der Budgetkommission wird die Mehrheit den Antrag stellen, Zeugen zu laden, um Puttkamers Rechtfertigungsversuch nachzuprüfen.“ — Hamburger Nachrichten aus Kamerun sind mit Vorsicht aufzunehmen.

Die Bestrebungen des bekannten englischen Friedensfreundes Sir Thomas Barclay haben zur Gründung einer Vereinigung unter dem Namen Conciliation internationale geführt, deren Zweck die Förderung der internationalen Annäherung ist. Dem Verwaltungsausschuß der Gesellschaft gehören als Ehrenpräsidenten und Mitglied-

der unter anderen folgende Herren an: aus Deutschland die Professoren Haedel und Horn v. Bulach; aus England Lord Lubbock, Lord Brassey, Lord Currie und Sir Thomas Barlow; aus Frankreich Baron d'Estournelles de Constant, Berthelot und Baron Bourgois; aus den Vereinigten Staaten Andrew Carnegie und aus Italien Graf Rignano und Bombauro. Die Vereinigung will mit Hilfe von Lehrern der Universitäten, höheren und Gemeindeschulen einen erzieherischen Einfluß auf die öffentliche Meinung ausüben. Sie will Erleichterungen für freundschaftliche Beziehungen zwischen Angehörigen verschiedener Nationen schaffen und internationale Besuche, sowie das Studium fremder Sprachen fördern. Ferner ist die Organisation einer praktischen Methode für den regelmäßigen Austausch physisch und moralisch gesunder Schulkinder aller Völker zwischen England, Deutschland, Frankreich und anderen Ländern vorgesehen. In Paris wird eine Maison des Étrangers, ein Sammelpunkt für Fremde aller Völker, ins Leben gerufen; es sollen dort Versammlungen und Vorträge abgehalten werden, Konzerte und periodische Ausstellungen stattfinden.

Prinz August Wilhelm von Preußen, der vierte Sohn des Kaiserpaars, der zur Zeit bei dem ersten Garde-Regiment zu Fuß dient, wird nach der „Rat. Btg.“ im Oktober dieses Jahres nach Bonn überstiegen, um die dortige Universität zu besuchen. Er soll für den Staatsverwaltungsdienst vorbereitet werden und wird deshalb länger als seine älteren Brüder, der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich, den juristischen und staatswissenschaftlichen Studien obliegen und eventuell auch später seine Studien an einer anderen Universität vollenden.

Wie die „Röhl. Btg.“ aus Berlin meldet, bedarf die Nachricht des Neubergischen Bureaus von einer in einem nahen Zeitpunkt zu erwartenden Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem König Eduard jedenfalls noch der Bestätigung. Bisher ist über die Reisepläne des Kaisers nur so viel bekannt, daß er wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des April dem König von Spanien einen Gegenbesuch macht. Nach den bisherigen Melbungen über die Reise des Königs Eduard nach Biarritz erscheint eine baldige Begegnung beider Monarchen insbesondere auf hoher See oder in einem Hafen kaum wahrscheinlich.

Rußland.

In Wien verlautet, daß gestern früh ein Attentat auf die Kaiserin-Mutter von Russland durch eine Döllenmaschine und einen Bombenwurf versucht worden sei, aber mißlang. Ein Diener wurde getötet, einer schwer verwundet. Eine widerstreitende Nachricht fehlt indes.

China.

Die beständig vom Auslande hier eintreffenden Alarmnachrichten über eine kritische Gesamtlage in China beginnen auf die Interessen des fremden Handels schädlich zu wirken. Die chinesische Bevölkerung ist bisher im allgemeinen durchaus friedlich gewesen, sie wird aber durch die von außen kommenden fortgesetzten Anklamungen des Auslands einer fremdenfeindlichen Bewegung allmählich in einen Zustand nervöser Erregung versetzt, woraus dann bei äußeren Anlässen wirkliche Ausbreitungen hervorgehen können. Die chinesische Regierung mußte angegesichts der Wirkung des Telegramms aus New York über eine angeblich für den 24. Februar geplante Niedermechung der Fremden gegen ihre innere Sicherung außergewöhnliche Sicherheitsmaßregeln anordnen, die dann wieder als ein neuer Beweis für die bestehende Krisis nach dem Auslande gemeldet wurden. Durch den ruhigen Verlauf des 24. Februar ist ingwißt die Unwahrsagtheit jener Auskünfte festgestellt worden.

Japan.

Aus Tokio, 25. Februar, schreibt man: „Für die Feiabilität des großen Helden von Port Arthur ist eine Stelle aus seinem Bericht, den er bei seinem Siegeszug in Tokio gehalten hat, charakteristisch. Er lobte die Tapferkeit seiner Truppen auf das Nachdrücklichste, von sich selbst aber sagte er: „Doch ich mit so tapferen Offizieren und Soldaten mehr als ein halbes Jahr brauchte, um Port Arthur unter so furchtbaren Opfern zu erobern, daß ich in der Schlacht bei Mukden es in der Umgehungsbewegung versäumte, die große Kavallerieabteilung des Feindes, die gegen unseren linken Flügel vorging, zu vernichten, ist eine Quelle lebenslanger Sorge und schweren Vorwurfs für mich.“ Auf höheren, wohl auf den Kaiser selbst zurückzuführenden Befehl ist diese Stelle aus dem offiziellen Wiedergabe des Berichts ausgelassen worden. Ich finde, mit Unrecht, denn sie bildet nur ein neues Ehrenblatt für den großen Soldaten und Menschen und sie erinnert an eine Stelle in Wolstens Geschichte des Krieges von 1870/71, in der Deutschlands größter Held beim Chef des Ge-

Es ist vielfach noch unbekannt,

Man lasse MAGGI-Wärze nur in Maggi's Originalfäßchen nachfüllen.

doch MAGGI-altemäherte Suppenwürze fast bei jedem Kaufmann in leere MAGGI-fäßchen

billiger nachgefüllt werden kann.

Nr. 0 Nr. 1 Nr. 2 Nr. 3 Nr. 4
Originalfäßchen: 35 Pf. 65 Pf. 1.10 M. 1.80 M. 3.20
nachgefüllt: 25 . 45 . 0.70 1.40 2.75



neralstab, also sich selbst den Vorwurf macht, bei einer bestimmten Gelegenheit einen Fehler begangen zu haben.

Dertliches und Schäfisches.

Niesa, 3. März 1906.

— Die freie Wahlrechtsdeputation hat sich in ihrer vorgestrittenen Sitzung St. Th. Vbl. gegen eine Stimme (Abg. Günther) dahin geeinigt, daß für eine Reform des sächsischen Wähltagwahlrechts folgende Grundsätze maßgebend sein sollen: 1. der Umstand, daß einem, der nach dem geltenden Wahlrecht das Stimmrecht besitzt, dieses Recht entzogen werden darf; 2. daß den Angehörigen der dritten Wählerklasse der Zutritt zur Kammer in höherer, jedoch nicht in solcher Anzahl zu ermöglichen sei, daß dadurch — angesichts des Übergewichts der Sozialdemokratie in dieser Wählerklasse — eine erhebliche Weiterführung der Staatsverwaltung erheblich erschwert oder gar unmöglich gemacht wird. Unter diesen Voraussetzungen erachtet der Ausschuß die Einführung eines allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts mit Zusatzstimmen, bei denen mindestens das Alter, die Steuerleistung und die Bildung zu berücksichtigten sind, für das empfehlenswerteste. Für den Fall jedoch, daß sich der Durchführung dieses Systems unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen sollten, empfehlen eine Anzahl Mitglieder des Ausschusses, in eine Erwürfung darüber einzutreten, ob die Durchführung der Wahlrechtsform dann nicht am zweitmäßigsten auf der Basis vorzunehmen sei, auf der die Wahlvorschläge der Abgeordneten Opiz, Dr. Wagner und Heymann beruhen, unter der Voraussetzung der Einhaltung der unter 1 und 2 festgestellten allgemeinen Gesichtspunkte. Die Vorschläge des Kreishauptmanns von Chemnitz und des Geh. Rates Dr. Georgi wurden abgelehnt. Die Drittelerneuerung der Kammer wurde ebenfalls gefordert, ebenso erklärt sich sämtliche Mitglieder des Ausschusses für eine Vernehrung der Wahlkreise. Einige Mitglieder verlangten die Vermehrung der Wahlkreise nur für die großen Städte, während die anderen Mitglieder des Ausschusses eine vollständige Neuerteilung der Wahlkreise in Sachsen unter Begfall des Unterschiedes zwischen ländlichen und städtischen Wahlkreisen sich aussprachen. Lebriegen ist der sozialdemokratische Abgeordnete Goldstein aus der freien Wahlrechtsdeputation ausgetreten.

— Auf eine Eingabe des Deutschen Lehrervereins an das Reichsjustizamt betreffs Änderung der Bestimmungen in der Strafprozeßordnung über das Rückzugungsrecht hat das Justizamt den Deutschen Lehrerverein beschieden, daß es Anregungen nur von Bundesregierungen entgegennehme. Der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins hat daraufhin die Abgabe einer Petition an die Sächsische Staatsregierung beschlossen, um diese zu einer entsprechenden Anregung beim Reichsjustizamt zu erufen. Verlangt wird von den Lehrervertretern die Aufnahme einer Bestimmung in der Novelle zur Strafprozeßordnung, nach der die Staatsanwaltschaft verpflichtet wird, bei Überschreitung des Rückzugungsrechtes durch Lehrer eine Strafverfolgung abzulehnen, wenn nicht durch den Bezirksarzt bescheinigt wird, daß durch die Rückzugung eine Beschädigung der Gesundheit erfolgt ist. — Da im Laufe der letzten Jahre besonders viele junge Lehrer hostiell gemacht worden sind, sind auf Ersuchen des Vorstandes des Sächsischen Lehrervereins die Seminararbiturkosten durch die Seminardirektionen erneut auf die Gefahren aufmerksam gemacht worden, die für sie aus der Rückbeachtung gewisser landes- und reichsgerichtlicher Bestimmungen entstehen.

— Nächste Postverbindungen nach Swakopmund und Lüderitzbucht nach Abgang des englischen Dampfers über Kapstadt: 1. für Briefsendungen und für Pakete mit Extratramper „Luise“ ab Hamburg am 5. März nachmittags, in Swakopmund etwa am 4. April. Schluss in Hamburg am 5. März für Briefe 5 Uhr nachmittags, für Pakete 3 Uhr nachmittags. Rechte Beförderung ab Berlin Lehrter Bahnhof für Briefe am 5. März 1 Uhr 20 Minuten nachmittags, für Pakete am 4. März 11 Uhr 58 Minuten abends; 2. für Briefsendungen mit englischem Dampfer über Kapstadt, ab Southampton am 10. März, in Kapstadt am 27. März, von da weiter mit nächster Gelegenheit. Rechte Beförderung am 9. März ab Köln 6 Uhr 1 Minute nachmittags, ab Oberhausen 7 Uhr 54 Minuten nachmittags, ab Berlin Schlesischer Bahnhof 11 Uhr 24 Minuten vormittags. Die nächsten Postsen aus Swakopmund (Abgang am 11. und 12. Februar) sind zu erwarten am 4. und 11. März.

Gittau, 2. März. Heute früh wurde die ehemalige alte Kaserne, in der früher ein Teil des heissen Infanterieregiments Nr. 102 untergebracht war, durch Feuer vollständig zerstört. Das altehrwürdige Gebäude, das inmitten der Stadt stand, diente früher als Oberlausitzer Justizhaus und später als Waisenhaus.

Merrane, 1. März. Als der Haussdiener Abt entdeckte, daß der von ihm unterschlagene Geldbrieft, den er im Auftrage des Gutsbesitzers Graichen zur Post tragen sollte, nicht Kassenscheine, sondern nur vier Bechel über je 250 Mark enthielt, die er nicht zu verwerten vermochte, handte er auf seiner Flucht die Bechel an den Abessaten, der sie auch erhalten hat. Abt behielt nur die 173 Mark bares Geld, das er ebenso für Graichen bei der Post einzahlen sollte. Ermittelt ist A. noch nicht.

Gwidau, 2. März. Zu der Wissauer Familientradition wird aus Gwidau noch gemeldet: Die schreckliche Tat Stemm's scheint, wenn man nach einer Aussage der Mutter der vorgestern verstorbene Frau Stemm ur-

teilten darf, der Ausflug einer sigen Idee gewesen zu sein. Ein Arbeitskollege Stemm soll früher einmal zu diesem gesagt haben, er werde ihn noch auf dem Wege räumen und dann seine Frau heiraten. Diese doch wohl iderhaft gewollte Neuerung soll Stemm nicht wieder aus dem Sinn gelommen sein. Es scheint sich infolgedessen eine Art Verfolgungsdrama bei ihm herausgebildet zu haben. Denn einmal brachte er, als er von Arbeit kam, seiner Schwiegermutter den Kaffeekrug mit dem Bemerkten, man habe Mist in den Kaffee getan, sie möchte ihn ordentlich austrocken. Es ist wohl möglich, daß die ursprüngliche sige Idee am Abend der Tat in völligen Wahninns umgeschlagen ist. Nur so kann man sich die furchtbare Tat des sonst verständigen und ordentlichen Mannes an seiner Frau, mit der er in bestem Einvernehmen lebte, und an seinem hilflosen Kind erklären. Eine völlige Klarstellung der Tragödie wird sich nicht erzielen lassen, nachdem der einzige Mund, der Ausschluß hätte geben können, nun ebenfalls verstummt ist. Frau Stemm hat bis zu ihrem Tode das Bewußtsein nicht wieder erlangt.

Plauen. Über einen Raubfall, welchem der Gutsbesitzers- und Viehhändlersohn Konrad Vachner aus Poppelnlethen auf der Fahrt im Schnellzuge Leipzig-Hof nichts ausgesetzt gewesen war, wird mitgeteilt: Ein feingefleideter Herr, der Vachner am Schalter in Plauen, wo er sich ein Billett nach Hof löste, beobachtet, ihm dabei auch ins Portemonnaie hatte sehen können, löste sich auch eine Fahrkarte nach Hof und stieg mit Vachner in den leichten Wagen. Er unterhielt sich auf das freundlichste mit ihm, sagte auch, wenn Vachner schlafen wolle, da er doch wohl von der Reise müde sei, so solle er sich nicht abhalten lassen. Gegen halb 12 Uhr, als der Zug gerade durch den Wald fuhr, fragte er ihn noch, wie viel Uhr es sei, untersuchte die Kupette, ob sie auch ausgehe, lehnte sich aber dann plötzlich über Vachner, um ihm die Taschen zu untersuchen. Vachner sprang auf und nahm seinen Hirschhänger unter dem Mantel zur Hand, worauf der Gauner die Türe aufriß. Vachner am Hals packte und nach der offenen Türe zustieß. Vachner hatte die rechte Hand frei und schlug mit dem Messer zweimal auf seinen Gegner ein, traf ihn aber nicht. Er versetzte ihm jedoch mit dem Fuß einen Stoß auf den Magen, so daß der Kerl auf die Bank taumelte. Diesen Augenblick benutzte Vachner, sich in den Abort zu flüchten. Der Räuber wollte zweimal den Abort aufbrechen. In Hof verschwand der Fremde auf der anderen Seite aus dem Wagen, von Vachner und zwei Mann, die von der Sach verständigt worden, verfolgt, aber ohne Erfolg. Der Räuber entkam. Vachner will nach einer Photographie in der Zeitung in dem Täter den Berliner Raubmörder Lennig erkannt haben.

Hallenberg. Der bekannte Knotenpunkt im Kreis Liebenwerda hat bekanntlich auf ein diesbezügliches Gesuch von Händlern und Kaufleuten die Abhaltung von Vieh-, Fleisch- und Schweinemärkten nachgesucht und die Genehmigung hierzu erhalten. Der erste Markt findet laut Inserat in heutiger Nummer unserer Zeitung am Sonnabend, den 31. März auf der breiten Lindenstraße vorzugsweise statt, und zwar vormittags Vieh-, Rind- und Schweinemarkt, nachmittags Krammarkt. Schon seit Jahren ist Hallenberg infolge seiner günstigen Lage ein beliebter Aufkauf- und Verfrachtungsort der Händler, so daß bei den Märkten in den benachbarten Städten schon ganze Wagenladungen Vieh, ehe es den Markttag erreicht hat, hier gehandelt werden. Der Besuch des Marktes ist also für Viehhändler wie Viehköpfer gleich zu empfehlen. Schön für den ersten Markt ist in auffallender Weise für Ställungen gesorgt, die Nachweise hängen vor dem Markt in den Gaststätten aus.

Aus aller Welt.

Freiburg i. Br.: Gestern nachmittag ist auf der Elzalbahn ein Personenzug infolge Dampfentzündung, hervorgerufen durch das Hochwasser der Elz, entgleist. Die Lokomotive und die Wagen kürzten bis auf zwei die Böschung herab. Der Lokomotivführer und der Heizer sind schwer, einige Passagiere leicht verletzt. Die Flüsse und Bäche des Schwarzwaldes, sowie der Rhein, Neckar und die Donau sind bedeutend gestiegen. Die Niederungen sind vielfach überschwemmt. — Batzis: Dreizehn Soldaten eines Strafbataillons, welche gestern morgen von hier auf dem Bahnhof nach Marseille befördert wurden, meuterten und mißhandelten die gegen sie aufgebotenen Schutzleute und Gendarmen. Mehrere der Letzteren wurden verwundet. — Gundsvall (Schweden): Zwischen Haparanda und Nederkalix wurde in vergangener Nacht ein Postwagen geplündert, der Postfahrer getötet und der Postillon verletzt. Der Betrag des geraubten Geldes soll sich auf 70.000 Kronen belaufen.

— Der Mittwoch ist der kälteste Tag gewesen, der im Laufe dieses Winters in New York zu verzeichnen war:

es herrschte 18 Grad unter Null. Ein orkanartiger Sturm, der mit 50 Meilen Geschwindigkeit in der Stunde raste, machte die Kälte noch empfindlicher. Viele Fenster wurden eingedrückt. Die Personenunfälle zählten nach Hunderten. — Ein junger Mann mietete sich gestern in einem Vogierhause an der Hämmergasse in Köln ein und tat, ihn frühzeitig am andern Tage zu verlassen. Als heute morgen der Mieter, auf wiederholtes Klopfen nicht antwortete und die Tür deshalb gewaltsam geöffnet wurde, stellte sich heraus, daß der Mieter mit einem jungen, aus Kassel stammenden Mädchen, angeblich seiner Braut, ein flächiges Salzsäure geleert und daß beide sich dann die Pulsadern geöffnet hatten. Beide wurden

schnell verlegt ins Hospital geschafft. Man zweifelt an ihrem Aufkommen. — Aus Petersburg wird unter dem 2. März telegraphiert, daß nach einer Meldung des russischen Konsuls aus Bischab in Sibirien neue Bekämpfung entdeckt wurden. Die Quarantäne sei äußerst unbefriedigend, ganze Familien erliegen der Epidemie. — Halle: Der 11-jährige Schulknabe zog traurig beim Spielen auf der Straße das 4-jährige Tochterchen des Arbeiters Hermann aus Unvorsichtigkeit mit einem schweren Stein beworfen an den Kopf, daß dem Kind die obere Vorder- und Hinterzähne zertrümmert wurde. Die herbeigeeilte Mutter fand ihr Tochterchen bewußtlos vor, daß nun schwerkrank in der kgl. Klinik liegt.

Wermitsches.

Auf Tod und Leben. In Dyk sollte der Gefangenenaufseher Mayle zum letzten Male ehe er seine neue Stellung als Amtsgerichtskellner antrat, Nachdienst tun. Nach der „Lieder Bla.“ hat er in der letzten Nacht einen schweren Kampf mit einem Ausbrecher zu bestehen gehabt. Der Vergang ist folgender: Ein polnischer Überläufer, ein gefährlicher Mensch, hatte von seinem Beste die massiven eisernen Fuß abgebrochen, damit ein Loch in den Ofern gemacht und war in der Nacht durch die Lüftung der Zentrale in den Flur gelangt. Dort lauerte er, in einer Nische versteckt. Als der Gefangenenaufseher Mayle auf seinem Rundgang an der Nische vorbeiging, versetzte der Gefangene dem Nicht-ahndenden von hinten mit dem schweren eisernen Bettfuß einen wuchtigen Schlag über den Kopf. Mayle, ein kräftiger Mensch, hielt den Schlag so ziemlich aus. Obgleich er zumelte, versetzte er dem Ausbrecher einen Stoß mit dem Schlüsselbund. Es entspans sich nun ein Kampf auf Leben und Tod. Der Pole suchte den Ausgang zu erreichen, und der Aufseher verteidigte ihn. Im Laufe des Kampfes, als der Aufseher einen Stoß führte, platzte der Bund des Schlüsselbundes, und nun hatte Mayle keine Waffe gegen den verzweifelten Angreifer. Da wurde die im Flur befindliche nächste Lampe heruntergerissen und als Waffe benutzt. So zog sich längs des Flures des Kampf hin. Sechs Lampen wurden zertrümmert, doch der Pole war im Vorteil. Nachdem er dem Beamten fast 20 Löcher in den Kopf geschlagen hatte, ließ er ihn für tot liegen. Er ging darauf zurück und suchte sich den großen Schlüssel vom Hauptore, der Mayle im Kampf entfallen war. Das war sein Verhängnis. Die Nachwächter draußen hatten den Lärm gehört. Nach kurzen Kampf wurde der Verbrecher überwältigt und in Eisen gelegt. Mayle liegt schwer verwundet im Krankenhaus.

Über den Untergang des Dampfers „Thor“ in der Nordsee erhält der „A. A.“ aus Bergen folgende Meldung: Der Dampfer „Thor“ aus Haugesund, der 340 Tonnen Rauminhalt hat, lag diese Nacht vor Lyngholmen, eine halbe Meile nördlich von Haugesund. Er hatte zehn bis zwölf Mann Besatzung und außerdem 25 Leute, wahrscheinlich Arbeiter, an Bord. In seiner Nähe lagen zur Zeit der Katastrophe noch zwei größere Dampfschiffe, die gerettet werden konnten. Um 6 Uhr brach ein gewaltiger Sturm aus Nord-West los, infolgedessen die Ankerteile rissen. „Thor“ trieb nun in dem unruhigen Gewitter mit der Breitseite nach dem Land, wo er mehrmals anprallte, bis der Heckmast über Bord ging. Schreie um Hilfe und verzweifelte Rufe erschollten, aber bald war alles still. Es war unmöglich, Hilfe zu leisten. Das letzte, was vom Schiff gesehen wurde, war der Schornstein, da der „Thor“ mit dem Bug zuerst sank. Mehrere Menschen wurden lämpfend im Wasser gesehen, doch vergebens. 33 Personen sind umgekommen, und nur zwei, ein Heizer und ein Arbeiter, sind gerettet. Der Kapitän des Dampfers befindet sich unter den Ertrunkenen. Die meisten Leute, die dort den Tod fanden, waren aus Haugesund und Umgegend.

Zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Schutzleuten und Bauhandwerkern kam es im nördlichen Stadtteil von Kiel. Die von einer Festlichkeit mit Musik heimkehrenden Arbeiter wurden von einem Schuhmann zur Ruhe verwiesen. Es entstand eine Auseinandersetzung und die Bauhandwerker griffen die sich versammelnde Schuhmannschaft mit Battenstücken und Steinen an. Ein Schuhmann brach infolge der erhaltenen Verletzungen zusammen. Die Beamten zogen blank, schlugen auf die Arbeiter ein und verlegten zwei schwer am Kopf und an der Schulter. Sechs Arbeiter wurden gefesselt abgeführt, aber wieder entlassen. Die beiden Schwerverwundeten liegen im Krankenhaus.

Pflichtvergessene Mutter. Einen Blick in traurige Familienverhältnisse gewährt ein Vorfall, der sich vorgestern abend in einem Hause der Ziechenstraße in Erfurt zugetragen hat. Die 30-jährige Frau des Steinmeier-Mönch war betrunken nach Hause gekommen. Sie warf sich mit den Kleidern aufs Bett, um sich zu erholen. Als später der Mann von der Arbeit kam und die Frau wecken wollte, gewahrte er zu seinem Schrecken, daß die betrunke Mutter auf ihrem drei Monate alten Kind lag, das bereits den Erstdarbttod gefunden hatte. Die Frau hielt in der Hand eine mit Schnaps gefüllte Seltersflasche. Die Leiche des Kindes wurde beschlagnahmt.

Ein Verteidiger des Lynchens. Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Andrew D. White, sprach bei einer Feier der Cornell-Universität über amerikanische Justizpflege, die er mit der europäischen, speziell der deutschen, verglich. Unter anderem lenkte er die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer auf die zahlreichen Vorbele, die ungesehzt in den Vereinigten Staaten begangen werden und ihren Rückslag in den häufigen Akten der Volksjustiz durch Lynchgerichte finden. Er sprach es offen aus,

daß seine Spur sei nicht zu verschaffen auf geheimer Weise, talia, die inneren geraten.

Eine unter einem alten in der Stadt zu verstecken, in der Stadt kein Grab zu verbergen, führt sechs Jahre.

Sie sind gefunden. Eine der Türe der Wohnung der Türe einfach zu mieten. Eine angabe um 1.

Welt ist die erste, anderweitig zu verbergen.

Georg Möbius zu verbergen.

Bismarck sind die jetzt verfügbaren Münzen Boden, Rellie, lichkeiten einzurichten.

Schöne möbliert Poppitz-Schloß Reg. 68, un-

nahe 1. Ab-

Ginz-Werke

Offerten Möbel, Zimmer-

Schlafzimmers

Schöne zu verbergen, später zu verbergen, Küche und boden und

ung, Gasele-

Schöne zu verbergen, später zu verbergen, Küche und

Gebäude, Rellie, Bube

Wöhleplan

A. Hamm

Schöne mit allem preiswert zu verbergen, später zu verbergen.

Gräßt für die Vor- licht

Haus für Kleider- sucht

Schöne zu verbergen, für die Vor- licht

Haus zu melden

Kaiser

Ginn, welches Ost- Aufwartum

Jung, welche die S- wollen, können

M. B.

Ein wird für 1 Conditors

Ein eh- hen zu verbergen, sucht

Heber

hie seine Sympathien völlig auf Seiten der Synchre ständen. Es sei nicht verwunderlich, daß das Volk sich selbst Recht zu verschaffen suchte, wenn von 46 Mörbern stets nur einer auf geheimhaltigem Wege zur Verantwortung gezwungen wurde. Sodann verurteilte er sofort die falsche Sentimentalität, die man sowohlischen Mörbern und namentlich Mörderinnen gegenüber am den Tag legte.

Ein unheimlicher Fund wurde vorgestern in einem alten irischen Schloß in der Nähe von Frenchpark in der Grafschaft Roscommon gemacht. Arbeiter fanden beim Graben auf einen unterirdischen Gang, der ungefähr sechs Fuß tief war. Man versiegte den Gang, der sehr

eng und windig war und ungefähr eine viertel Meile lang bis unter das Schloß führte. Man fand zunächst einige Insassen, die aber nicht entziffert werden konnten. In einer Ecke aber fand man eine Anzahl Kerzen und darüber zwischen Waffen und Rüstungen, die augenscheinlich dort seit Jahrhunderten unbewohnt gelegen haben. Nun erinnert man sich, daß in der dortigen Gegend die Leute sich eine Sage vom Schloß erzählten, derzufolge einmal ein mächtiger „König“ der Grafschaft in der Schlacht geschlagen wurde und sich in diesen unterirdischen Gang rettete, wo hin der Feind nicht folgen konnte, weil die Eingänge zu leicht verdeckt werden konnten. Die Angreifer sollen

dann gleichzeitig von oben die beiden Eingänge verschüttet und dann vermauert haben, sodass die Eingeschlossenen elend verhungern müssten, eine Geschichte also, die diesen Fund wohl erklären würde.

Leipziger Hypothekenbank. Laut der im Sonnabend erschienenen Bekanntmachung werden die am 1. April 1906 fälligen Bindescheine von Pfandschreien der Leipziger Hypothekenbank bereits vom 15. März er. ob an der Kasse der Bank, sowie bei den bekannt gemachten Zahlstellen freien Einzug gestattet.

Morgen alle zum Überbrettel im Schützenhaus.

Eine blonde Birne gefunden. Abzuholen gegen Entstundung der Insertionsgebühren. Poppitz Nr. 8.

Suche für sofort oder später einfache möbliertes Zimmer zu mieten. Gesl. Offeren mit Preisangabe unter M W 20 i. d. Egy. d. Bl.

Bettinerstraße 19

Ist die erste Etage per 1. Oktober anderweit zu vermieten.

Georg Möbius, Goethestr. 88, pr.

Möbl. Zimmer o. schöne Schlafst.

zu verm. Friedr. Aug.-Str. 6, 3. r.

Bismarckstraße 42

Find die jetzt von der Reichsbank befreilten Räume, 5 Zimmer, Küche, Boden, Keller, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, ab 1. Mai c. zu vermieten. Gust. Fritzsche.

Suchen per sofort elegant möblierte Wohnungen

Poppitz-Straße, nahe 2. Abteilung Reg. 68, und Kaiser Wilhelm-Platz, nahe 1. Abteilung Reg. 68.

Gust. Fritzsche, Elbterrass.

Offeren nur schriftlich.

Möbl. Zimm. o. v. Schloßstr. 17, 1. Schaffstelle frei Goethestr. 46, pr.

Schöne Wohnung, 1. Etage,

zu vermieten, 1. April oder auch später zu beziehen, 5 Zimmer, Bad, Küche und allem Zubehör, Trockenboden und Wäscheschrank zur Benutzung, Gasbeleuchtung, Preis 420 M. Schäferstr. 29, 1. r.

Schöne sonnige Wohnungen, Standortstr. 11. Parterre, 2 Stufen, Kammer und Küche, Wanjaide, 1 Stube, Kammer, Küche und allem Zubehör zum 1. April beziehbar, Wäscheschrank vorhanden.

O. Hammrich, Schäferstr. 29, 1. r.

Schöne Wohnungen

mit allem Zubehör und Gartenteil preiswert zu vermieten, sofort oder später zu beziehen. Räheres Schäferstr. 85, 2. L.

Gräßtige Aufwartefrau

für die Vormittagsstunden sofort gesucht Bahnhofstr. 1, 2.

Suche sauberes fleißiges

Hausmädchen.

Zu melden mit Buch von 2-3 Uhr Kaiser Wilhelm-Platz 3 b. pr.

Ein Mädchen,

welches Ostern die Schule verläßt, als Aufwartung gesucht Hauptstr. 61, 2.

Junge Mädchen,

welche die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei M. Böttcher, Goethestr. 52.

Ein jüngeres fleißiges

Dienstmädchen

wird für 1. April zu mieten gesucht Conditors Oering, K. W. Pl. 2.

Ein ehrliches und fleißiges Mäd-

chen zu baldigem Antritt wird gesucht Bismarckstr. 23, 1.

Morgen alle zum
Überbrettel im Schützenhaus.

Ein kräftiges Östermädchen

wird gesucht Nielsa, Bettinerstr. 22, 2.

Ein junges Mädchen

wünscht sich 1/2 Jahr in weiblichen Handarbeiten eventuell auch im Blättern auszubilden. Werte Öster mit Preis in der Egy. d. Bl. unter N M 100 niedergeschlagen.

Ein ehrliches sauberes Östermädchen vom Lande gesucht. Mäh. Bismarckstr. 20, 1.

Mechaniker!

Suche für meinen Sohn (v. Lande), welcher Lust hat Mechaniker zu werden, gute Lehrstelle. Gesl. Off. m. m. Angaben unter „Mechaniker“ an die Egy. des „Dörfchen Tagbl.“, Olschat, erbitten.

Ein Kontordiener

per 15. März wird gesucht. Selbst geschriebene Angebote unter D J E in die Egy. d. Bl. erbitten.

Ein Hausbursche

guter Pferdebärter, findet 15. März gute Stellung im Hotel Höpner.

Wirtschafts-Berkauf.

Eine Wirtschaft, circa 22 Uder, vorunter 9 Uder guter Klee- und Weizenboden, 6 Uder schöne Wiese u. s. w. massive Gebäude, ist veränderungshalber auszugs- und herbergfrei mit sämtlichem toten und lebenden Inventar und Vorräten zu verkaufen. Wo? sagt die Egy. d. Bl.

Milchvieh-Berkauf.

Schöne schwere Kühe, hochtragend und mit Rübeln, stehen von heute an und zu jeder Tageszeit zum Verkauf im Hofhof Weiditz. K. Eberhardt.

Pferd

(Bräuner), schwerer Sieber, ist, weil überzählig, preiswert zu verkaufen. August Halster, Petroleumsgeschäft, Gräbs.

2 junge

wachsame Hunde

sind zu verkaufen in Radewitz Nr. 12.

Ein Stamm junge Legehühner zu verkaufen Bismarckstr. 11c

Zuchthähne,

Langhahn, gelbe und weiße Italiener, sowie ein Paar blaue Malteserstauben hat zu verkaufen Poppitz Nr. 9.

Nicht neue Rübenenrichtung

umständshalber billig zu verkaufen Neu-Weida 54.

Auch ist das, ein Vogel zu vermieten.

Ein guterhaltener Kinderwagen ist billig zu verkaufen

Bismarckstr. 48, 1. links.

Ein kleiner eiserner Ofen wird zu kaufen gesucht

Hauptstraße 44.

Gebr. eiserner Kochosen für 1. Zimmer zu verkaufen. Jedermann, Schulstr. 7, 1.

Strümpfe werden schnell und billig angestrickt, auch neue angefertigt. J. Mägge, Am Rundteich 1 b.



Salem Aleikum-Cigaretten	Lose:	No. 3	4	5	6	8	10
		3	4	5	6	8	10

Pfg. pr. Stek.

Bon Montag, den 5. d. M. bis insl. den 10. d. M. gelangen folgende aus einem Konkurs stammende Möbel z. freih. Verkauf bedeutend unter Taxe. Soweit der Vorrat reicht, soll. verk. werd. kompl. moderne Küchen-Einricht., echte u. gem. Schlafzimmer-Einricht., Nachb.- und Mahagoni-Salons. Kleider-, Garderoben- und Wäschekränke, Bettöfen. Ausgleich- und Steglische, Waschtische, Nachtschränke, Kommoden, 400 Rohlehnstühle, 36 echte u. gem. Bettstühlen mit Federmatr., 10 echte Herrenschreibstühle, Schreib- und Schaukelstühle, 40 Nachb.-Trumeaus, 48 Pfeiler- und Sosaspiegel, Konsole, Konolithische, 20 Polstergarnituren in Tuch, Seide und Plüs. 30 Sofas und Chaiselongues. 24 Nachb.-Büffets (reich gestochen). Ein Lager Teppiche, Längen 2-6 m., mit fl. Websehlnen, Gardinen, Stores, Vorlagen, Portieren

bedeutend unterm Wert.

Dresden-A., Tel. 1225.
34, Marshallstraße 34.

Max Jaffé,

Auktionator.

Fallenberg, Bz. Halle,

Kreis Liebenwerda.

Dem hiesigen Ort ist die Genehmigung erteilt, für das Jahr 1906

Märkte

abzuhalten, und zwar am Sonnabend den

31. März, 9. Juni und 6. Oktober großer Holz-, Vieh- und Schweinemarkt, sowie Nachmittagsgrammarkt.

Fallenberg ist durch die Eisenbahn von 7 Richtungen aus

leicht zu erreichen, ein bedeutender Knotenpunkt und durch seine Lage als günstiger Marktplatz zu bezeichnen. Die Hunderte von Unterbrechungen der Herren Landwirte tragende Petition, die hier wegen Abhaltung von Märkten eingereicht wurde, lassen auf eine gute Beschildigung schließen, weshalb wir den Besuch unserer Märkte angelegenstlich empfehlen.

■ Für Stallungen ist bestens gesorgt. ■

Fallenberg, Bz. Halle. Der Gemeinde-Vorstand.

Schumann.

Milchvieh-Verkauf.

Ein großer Transport ostpreußische Milchkuh, hochtragende und schon abgefallte, stehen noch in meiner Behausung preiswert zum Verkauf; darunter mehrere gute Zugkühe. Auch tausche ich Schlachtvieh mit ein.

Von Sonntag, den 4. d. M. ab stehen ein Transport frisch eingetroffene

■ Biehlebertran billigt bei

Paul Koschel Nachf.,

Morgen alle zum Überbrettel im Schützenhaus.

Gebr. Sophie verkauft billig Hauptstr. 79, 1 Tr.

100 Schock Strohseile, 1 Stamm Hühner

zu verkaufen Rautitz Nr. 13.

3 Beutauer Hühn sind zu verkaufen Weizauerstr. 10.

Schönes Elbwiesenheu

liegt zum Verkauf im

Gasthof Gohlis.

Speise- u. Futterkartoffeln

verkauft Nittergut Werzdorf.

Prima Mariashainer

Steinwühlchen

(Döhlhoff-Alleinverkauf)

empfiehlt in allen Sortierungen billigt ab Schiff in Nielsa

Oskar Gantüs.

Busch & Niebisch, Dresden-A.,

Berlinerstraße 21,

Nähe Bettiner Bahnhof

Nachholzgeschäft

Stets großer Vorrat in allen Holzarten

und Dimensionen; Preise billig.

Lohnschmitt

führt billig aus

G. Moritz Förster.

Gold

wert ist ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles erzeugt die allein echte:

Stedenpferd-Littlenniels-Seife

von Bergmann & Co., Radenau mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pf. bei: Oscar Förster, A. B.

Hennig, J. W. Thomas & Sohn, Paul Blumenschein, sowie in der

Stadt-Apotheke.

Patentanwälte

Blank & Anders

Bezirks-Obstbauverein Riesa.

Sonntag, den 4. März, nachmittags 4 Uhr im Hotel Kaiserhof

Vortrag

bei Herrn Gartenbau-Inspectors Braunbart:

"Anpfanzung und Pflege der Obstbäume".

Erscheinen sämlicher Mitglieder dringend erwünscht. Gäste herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Zitherklub Riesa.

Zu dem Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr im Saale des Hotel Höpflner stattfindenden

4. Stiftungsfeste

werden die Mitglieder nebst weiteren Angehörigen hierdurch höflich eingeladen. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Ohne Karte kein Eutritt. Der Vorstand.

Nich. Beckh.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 4. März, öffentliche Ballmusik, von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, wo zu ergeben ist einladet

W. Kunze.

Waldschlößchen Möderau.

Sonntag, den 4. März

grosse öffentl. Ballmusik,

— von 4 bis 7 Uhr Tanzverein. —

Mit Kaffee und Pauslücken wartet bestens auf und bittet um zahlreichen Besuch

Alfred Jentsch.

Bunte Herrentaschentücher

prima Qualitäten

gesäumt Stück 20, 25, 30, 35 und 40 Pf.

— Enorme Auswahl. —

Adolf Ackermann.

Gesangbücher

vom einfachsten Verineinband bis zum elegantesten Seehands-, Kalbs- und Saffhaulerband in größter Auswahl. Umbinden, sowie Einbinden neuer Drucks in Decken alter Gesangbücher schnellstens und billigst. Namenaufdruck gratis.

Julius Blaßnitz Wwe., Bauführerstr. 3.

Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

Geige hiermit den Eingang sämtlicher

Neuheiten d. Frühjahrss- u. Sommersaison

an; bitte bei Bedarf um werte Aufträge. Bei nur reeller Ware und guter Ausführung stelle ich die möglichst niedrigsten Preise.

Vorjährige Sachen, nur gute Ware, zu jedem annehmbaren Preis.

Bettinerstr. 2. Ernst Träger, Schneiderstr.

Gegründet
1855.

Magdeburger

Gegründet
1855.

= Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. =

(Alte Magdeburger.)

Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung.

Niedrige Prämien. Günstige Bedingungen.

Vorteilhafte Gewinnbeteiligung.

Versicherungsbestand Ende 1905 ca. 252 Millionen Mark.

Summe der Aktiva ca. 80 Millionen Mark.

Bisher an Versicherte bezahlt ca. 73 Millionen Mark.

Subdirektion Dresden, Margaretenstr. 4.

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke

H sowie vollständige Brantausstattungen in Glas, Porzellan, Steingut, Stahlwaren, Haus- und Küchengeräten, Emaille etc. sowie vollständige Wohnungseinrichtungen mit Kastens und Polstermöbeln kaufen Sie gut und billig gegen Kasse oder bequeme Zahlungen bei

Adolf Richter, Riesa.

Eigene Tischler- und Tapizerer-Werkstätten.

Garantie für solide saubere Arbeit.

Radfahrbahn-Richter

Täglich Unterricht im Radfahren.

— Praktischer Fernapparat. —

Größte Auswahl in erstklassigen Fahrrädern

sowie billigen Verkaufsrädern von 68 Pf. an.

Adolf Richter, Riesa.

Fahrrads-Zubehör und Ersatzteile etc.

Berücksichtige Reparaturwerkstätten.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte

empfiehlt billigst M. Holbig, Maschinenbauer, Riesa, Bismarckstr.

Größte Reparaturwerkstatt am Platz.

Restaurant zum Dampfbad.

Sonnabend, Sonntag und Montag

großes Bockbierfest.

verbunden mit musikalisch-humoristischer Unterhaltung.

Stoff hochfein. Rettich gratis.

ff. Bockwürstchen.

Hierzu lädt freundlich ein Emil Zimmer.

Halt! Das muß jeder lesen!

Schützenhaus Riesa.

Sonnabend, Sonntag und folgende Tage großer

Überbrettl-Rummel, verbunden mit

Bockbier-Ausschank.

Ich habe weder Kosten noch Mühe gescheut, um dem geehrten Publikum von Stadt und Land einige genügend Stunden zu dienen. Manche besonders auf die großartige Überbrettl-Dekoration aufmerksam.

Die musikalischen Darbietungen werden von der Überbrettl-Kapelle ausgeführt.

Rübe und Keller hochfein. Rettich kolossal billig.

Zu diesen genügenden Stunden lädt ein hochgeehrtes Publikum von Stadt und Land ergebenst ein der Schützenhauswirt.

In Riesa bisher noch nie gesehen. Kolossal, pyramidal, stilvoll.

Schades Restaurant.

Sonnabend, Sonntag und Montag

Bockbier-Ausschank.

Hierzu lädt freundlich ein Moritz Schade.

Deutscher Herold.

Sonnabend und Sonntag Ausschank des hochfeinen, wohlbekömmlichen Augustiner-Fastenbräu,

wozu ganz ergebenst einlädet Oswald Otto.

Poeten-Restaurant.

Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr im Gesellschaftszimmer

grosses Skat-Tournier.

Dazu lädt alle Spieler freundlich ein Otto Blümel.

Dampfschiff-Restaurant.

Sonnabend, Sonntag und Montag

großes Bockbierfest.

Sonnabend Matrosenabend.

Hierzu lädt freundlich ein Louise Uhmann.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 4. März

starkbesetzte öffentliche Ballmusik,

von 4—7 Uhr Tanzverein, später selber Ball.

Hierbei empfiehlt höchstes Bärenbier, ff. Leipziger Spezlücke und Kaffee, Pauslücken, gefüllte.

Es lädt ganz ergebenst ein Moritz Große.

Hubrichs Restauration.

Nächsten Sonnabend und Sonntag

Bockbierfest,

wobei wir mit ff. Bockwürstchen, sowie mit Kaffee und Pauslücken bestens aufwartet werden. Es lädt hierzu freundlich ein Heinrich Hubrich und Fran.

Gasthof Bautz.

Sonntag, den 4. März, lädt zur

starkbesetzte Ballmusik

(von 4 bis 8 Uhr Tanzverein)

Hochachtungsvoll Osk. Hettig.

Gasthof Admiral, Boberken.

Sonntag, den 4. März, lädt zur

starkbesetzten Militär-Ballmusik

freundlich ein. Von 4 bis 7 Uhr Tanzverein. Werde mit Kaffee und Kuchen bestens aufwartet.

D. Hühnlein.

Jahns Restaurant, Boberken.

Zu unserem Dienstag, den 6. März, stattfindenden

Karpfenschmaus

laden freundlich ein.

Paul Jahn und Fran.

Der sehr geehrte Einwohnerkasten von Bremnitz und Umgegend sowie den Herrschäften von Riesa zur ergebenen Kenntnisnahme, daß ich das

Gasthofgrundstück zu Bremnitz

häufig erworben habe. Ich bitte, daß meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich gültig übertragen zu wollen.

Ich werde stets bemüht sein, den mich beeindruckenden Gästen mit vorzüglichen Speisen und Getränken aufzuhüften.

Hochachtungsvoll O. Mortig.

Zur Saat

empfiehlt Rotlee, echt steirischen do. echt schlesischen doppelt gereinigt, seidenfrei, mit hohem Gehaltswert. Bullenlee, dauernder Wiesenlee Grünlee, später einschnittiger Thüringer Grünlee. Incarnatlee, Weißlee. Bundlee, Böharallee. Schwedischen Rote Gehörnten u. zottigen Schotenlee. Luzerne, echt Provenz. Sandluzerne. Grassamen. Englisch und ital. Raygrass, import. Feinblättr. engl. Rayen-Raygrass Französl. Raygrass, Thymothée. Kanigrass, Honiggras. Horngras. Wiesen-Schwingel. Schafschwingel etc. Wiesenras- Mischungen. Zur Nachsaat, Verbesserung und Anlage von dauernden Wiesen für jede Bodenart.

Grasmischungen. Tiergarten-Mischung für Götzen und Unlagen mit leichtem Boden. Promenade-Mischung für gröbere gutgehaltene Schmudanlagen. Teppichrasen-Mischung von grösster Feinheit f. kleinere, durch Blumenbeete unterbrochene Flächen. Blechrasen-Mischung, erprobte Mischung zum Zwecke der Bleiche.

Runkelsamen. alte Oberndorfer runde, gelb u. rot. Edendorfer verb. grösste Riesen. Walzen, gelb und rot. Mammoth (engl. Original-Saat). verbesserte rote lange Riesen. Lentewiger (1. Nachbau) runde gelb. Spezialzüchtungen: alte Crievelener gelbe Edendorfer Röhrige's Ideal. Original-Nielen-Walzen. Diverse Futterfräuter und Aushülfssamen.

Saat-Erbien, kleine gelbe Saat-Widder. Sandwidder. Belutschien, Haidelorn. Gelbe, blonde u. schwarze Lupinen. Hart-Verg. Saat-Mais. Ceradella, neue Ernte. Futtermöhren, weiß, gelb und rot. Kohlräben, gelbe und weiße.

Strunkfrucht eicht böhmisches (Feldstrunk) hoher Markt (Strunk und Blätter) hief. od. Band auch Rapsamen (Strunk und Kopf). Rottkraut-Siebzel, Gr. 10—15 Mt. Rottkraut-Vass, prima Qualität, hell und breit, per Kilo 130 Pf. Staudenwurzel.

Ernst Moritz Samenhandlung Fernspr. II. Hauptstr. 2.

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“

Ende nach Druck von Berger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Gömöri in Riesa.

Nr. 52.

Sonnabend, 3. März 1906, abends.

59. Jahrg.

F. G. Winter, Riesa.

Spezialhaus für landw. Maschinen u. Geräte.
Reparaturen aller Art gut und billig.

Brautleute!

Infolge Ersparnis der teuren Bodenmiete
und eines kolossalens Umlaufes verkauft zu
enorm billigen Preisen.

Kompl. Wohnungs-Einrichtung:

1 Schrank, 2 tür., nuhb. fourni.	45 Mkt.
1 Bett, 2 tür.	45
1 elegantes Plüsch-Sofa	48
1 Trumeau-Spiegel, geschliffen	36
1 Sofatisch, nussbaum poliert	12
2 Rohrlehnstühle	10
2 St. Bettstellen mit guten Matratzen	58
1 Waschtisch mit Marmor	16
Komplettene Küchen-einrichtung	38
Summa 308 Mkt.	
Kompl. engl. Schloss-Girn. nur	180 M.
Büfette, echt Nussb. geschnitten, 100 M.	
Schreibtisch 46 M. Plüschgarnitur 90 M.	
3 teil. Sofa 38 M.	

Dieses elegante

Säulen-trumeau

geschnitten. Glas

Nussb.

tourniert

nur

30 Mkt.

Richard Jentzsch, Junnges-

(Leipziger Möbelhallen).

Dresdens anerkannt billigste

Bezugsquelle.

Einrichtungen von 166, 250, 340, 400,
600, 800 bis 6000 M. stets am Lager.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Jahrgänge schriftl. Garantie.

Versand innerhalb Deutschland franco.

Bei Vorzeigung dieser Annonce 3 % Rabatt.

Dresden-N., Altmühlstraße 19.

im Fabrikgebäude. Telephon: Amt II, 5945.

Kein Laden.

Bitte den Namen Jentzsch u. Nr. 19 genau zu beachten.

Wer seine Wäsche schonen will gebrauche Dr. Thompson's Seifenpulver.

Marke Schwam

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Zum Kochen der Wäsche und für Waschmaschinen empfehlen wir Feinste ausgelförnte gelbe Schmierseife, Weiße Terpentin-Schmierseife, Döbelner Salmial-Terpentin-Schmierseife, Reine gemahlene Kernseife, Seifenspäne von Kernseife bester Qualität, Prima Seifenpulver in Paketen zu 10, 14, 15 u. 20 Pf. Parfümierte Bleichseife, Bleichsoda zu 10 u. 12 Pf. Schmier-Seifen in schönen Gimern zu 12½ u. 25 Pf. Gewicht Alle Sorten Kernseifen in nur besten Qualitäten.

F. W. Thomas & Sohn

Hauptstraße 69. Riesa, nur Hauptstraße 69.

Villige böhmische Bettfedern!

10 Pfund: neue ge-
schliffene M. 8.—,
bessere M. 10.—,
weiße daunenweiche
geschliffene

M. 15.—, M. 20.—, schneeweiche
daunenweiche geschliffene M. 25,
M. 30.—. Versand franco, zu-
frei, per Nachnahme. Umtausch
und Rücknahme gegen Porto-
vergütung gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes 104,
Post Pilsen, Böhmen.

150—200 Mkt

monatlicher Verdienst
auch als Nebenerwerb

bietet sich strebsamen Personen aller
Stände auf solide Weise ohne Fach-
kenntnisse und Risiko. Alles Er-
forderliche gratis und franco. Off.
unter L 9799 befördert Heinz
Eisler, Hamburg.

Feurich Pianos

Flügel und Pianinos

von hervorragender Güte.

Julius Feurich Kaiserl. Königl. Hof-Pianofortefabrik Leipzig.

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler
empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Be- sorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Auf Irrwegen.

Roman von Clara Rheinau.

84

„Meine Mutter ist eine Witwe und ich wohnte mit ihr dort fast so lange ich mich erinnern kann. Aber," fügte er lächelnd bei, "wir haben keine Verwandten dort... aber überhaupt irgendwo, glaube ich... so sind also wir Talbots vermutlich nicht aus dieser Gegend gebürtig." „Nicht?" fragte der Farmer sinnend. „Und doch... und doch..."

„Ich hoffe, mein Gesicht mißfällt Ihnen nicht, Herr Lockhard?“ sagte Paul lächelnd, als der alte Mann mittendrin im Sprechen abbrach und, auf seinen Stock gestützt, ihm von neuem zitierte.

„Nein, es mißfällt mir nicht,“ antwortete Lockhard langsam. „Es erinnert mich an ein anderes Gesicht, aber nur angenehmer. Doch nehmen Sie Platz, meine Herren. Ich freue mich, Sie beide zu sehen.“

Paul Talbot fühlte sich sehr erleichtert, daß die Prüfung seines Gesichtsausdrucks zu Ende war. Eine leise Angst hatte ihn befreit, der Farmer könnte eine Abneigung gegen ihn haben, und seitdem er Ottile Clement Element auf Ottile blickte.

Auch Herr Clifford atmete auf, als der alte Mann sich wieder in seinen Armstuhl niedersetzte. Er hatte einige angstvolle Minuten durchlebt und bereits ernsthafte Zweifel gehabt, ob er klug davon getan, den jungen Mann nach Fairbridge zu bringen. Denn welcher Art auch seine Absichten für die Zukunft waren, einen Verdacht in Bezug auf Pauls Verwandtschaft zu erregen, wäre ihm sehr ungelogen gekommen.

Die drei Männer saßen nun in dem alten, eichengetäfelten Zimmer beinahe und besprachen in freundlicher Weise, ohne alle Höflichkeit, die nötigen Arrangements zu Pauls Dienstantritt. Die Summe, die Herr Clifford als Gehalt vorschlug, war so hoch, daß der alte Farmer Einwendungen macht, aber der Kauflust blieb fest,

und Lockhard gab nach, mit einem freudigen Schimmer in seinen eingefassten Augen.

Jugendliche bewegte sich Ottile geräuschlos im Zimmer umher, holte das hübsche, geblümte Porzellan-Service aus dem alten, eichenen Schrank und bereitete den Tee mit einer anmutigen Würde, die Paul entzückte und an seine blonde, vornehme Mutter erinnerte. Der an sich vorzülliche Tee schien dem jungen Manne der reine Söldertrank zu sein, da Ottile denselben bereitete und mit einem freundlichen Lächeln ihn bedient hatte. Sein Herz pochte heftig bei dem Gedanken, unter demselben Dach mit ihr zu wohnen und sich täglich ihrer Gesellschaft erfreuen zu dürfen. Es war eine Liebe auf den ersten Blick, die ihn gefangen genommen, ehe er sich dessen nur recht bewußt geworden.

Nach beendigtem Mahl machte Herr Lockhard den Vorschlag, Ottile sollte dem jungen Gehilfen die Farm zeigen, während er selbst ein wenig ruhen und dann mit Herrn Clifford nachkommen wolle.

Gleich erhob sich Paul und Herr Clifford sah mit Stauen, wie seine dunklen Augen aufleuchteten.

„Wenn es Ihnen nicht zu viel Mühe macht,“ sagte er, auf Ottile blickend.

„Durchaus keine Mühe,“ antwortete sie. „Nein, ich denke Ihnen, ich brauche keinen Hut; ich trage selten einen solchen, ausgenommen, wenn ich in das Dorf gehe.“

So ließ auch Paul seinen Hut zurück und schritt an Ottiles Seite hinaus durch den wohlgepflegten alten Garten mit seinem duftenden Blumenlot in einen Wirtschaftshof, in welchem die größte Ordnung und Sauberkeit herrschte. Aus diesem traten sie in das freie Land hinaus und schlenderten vorüber an üppigen Feldern und saftigen Wiesen, die auf Paul alle den Eindruck bester Bewirtschaftung machten. Und doch hatte Herr Clifford gesagt, der alte Farmer arbeite mit wenig Erfolg und bedürfe dringend einer größeren Summe für notwendige Verbesserungen sowie auch für Anschaffung neuer Maschinen.

„Hier ist ja alles im besten Stande,“ bemerkte Paul

erfreut. „Kann denn Herr Lockhard noch selbst die Arbeiten überwachen?“

„Nur sehr schwer,“ antwortete Ottile leisend. „Und ich fürchte, in letzter Zeit ist nicht alles sehr gut gegangen. Onkel Thomas ist manchmal so sorgenvoll und das Geld scheint so rar bei uns,“ fügte sie mit einem halb verlegenem Lächeln bei.

„O, das Geld ist überall rar,“ entgegnete Paul leicht hin.

„Alle Leute, die auf unser Bureau kommen, scheinen an chronischen Geldmangel zu leiden!“

„Aber ich begreife nicht, warum es bei uns so ist,“ sagte Ottile gedankenversunken; „es sei denn...“ Sie hielt inne und ihr Antlitz umwölkte sich.

„Es sei denn,“ wiederholte Paul in sanftem Tone, aber als er das Sehen ihrer Lippen bemerkte, fügte er bei: „Vielleicht hätte ich dies nicht sagen sollen; ich will mich gewiß nicht in Ihre Vertrauen eindrängen, doch wenn wir gute Freunde werden, wie ich hoffe, werden Sie mich nicht ganz davon ausschließen, nicht wahr?“

Ottile schwieg einen Augenblick, dann überkam sie ein plötzliches Verlangen, sich die Sorgenlast von der Seele zu wälzen, welche sie all die langen Monate hier im Geheimen bedrückt hatte. „Ich glaube, daß ich Ihnen vertrauen kann,“ sagte sie einfach. „Und da Sie jetzt doch unser Hausgenosse werden, ist es vielleicht am besten, wenn Sie alles erfahren, Herr Talbot,“ fuhr sie fort, ihre sinnigen Augen auf sein ernstes Gesicht richtend, „wenn Sie schon seit einiger Zeit in Belthorpe wohnen, so kennen Sie ohne Zweifel auch die schreckliche Tragödie, die vor fast einem Jahre unser Leben verdüsterte?“

„Ja, o ja,“ lagte er sanft, „aber es wird Ihnen wehe tun, davon zu sprechen.“

„Hier wird nie davon gesprochen, mein Onkel hat es verboten; aber es wird mir eine Erleichterung sein, bei Ihnen manchmal davon zu sprechen.“

„Ich betrachte dies als eine große Ehre und werde mich bemühen, Ihres Vertrauens und Ihrer Freundschaft mich würdig zu machen.“

180,19

Kirchennachrichten.

Nieß:

Am Sonntage Innocavit 1906.
Predigttag für den Hauptgottesdienst:

2. Kor. 6, 1-10.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst
(Warmer Friedrich); 11 Uhr Kommunion
(Warmer Friedrich) und nachm. 5 Uhr

Misericordie (Pastor Vogt).

Freitag, den 9. März a. 5. Abends 7 Uhr

2. Fastenwochengeottesdienst (Pastor

Thalmüller).

Wochenende vom 4.-11. März c. für
Taufen und Trauungen Pastor Vogt und
für Beerdigungen Pastor Hennicke.

St. Wänkers u. Jünglingsverein.

Abends 8 Uhr Versammlung im
Gemeindesaal.

St. Jungfrauenverein.

Abends 7.15 Uhr Versammlung im
Gemeindesaal.

Glaubt und Hofft:

Sonntag, den 4. März.

Glaubt:

Spät-Gottesdienst vorm. 11 Uhr.
Nachm. 5 Uhr Beichte und h. Abend-

mahl.

Glaubt und Hofft:

Beichte und h. Abendmahl vorm.

8 Uhr.

Früh-Gottesdienst vorm. 7.9 Uhr.

Weida:

Sonntag Innocavit.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Größe:

Am Sonntage Innocavit vorm. 9 Uhr
Predigtgottesdienst (Text: 2. Kor. 6, 1
bis 10), danach Beichte und Abendmahl-
feier P. Worm. Nachm. 1 Uhr Kinder-
gottesdienst in Voigts P. Worm. — Nach
der Predigt Einführung der neuen Ge-
meindedekanats Schw. Hedwig Hartig.

Röderan:

Sonntag Innocavit, den 4. März,
früh 9 Uhr Predigtgottesdienst, danach
1 Uhr Kindergottesdienst.

Pasch mit Zschucke:

Sonntag Innocavit.
Vorm. 7.15 Uhr Predigtgottesdienst
in der Pfarrkirche.

Seithain:

Am Sonntag Innocavit, den 4. März
1906, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Katholische Kapelle, Niesa,

Friedrich-August-Straße.

Sonnabend von 5 Uhr an hl. Beicht,
Sonntag früh 7 Uhr hl. Beicht, 9 Uhr
Gottesdienst, Gastpredigt, Segen. Nachm.
4 Uhr Taufen, 6 Uhr Kreuzwegandacht.
Jeden Freitag abends 7.15 Uhr Kreuz-
wegandacht.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern,
Rüche, ist in einem Hinterhaus
Mathildenstraße sofort oder später
zu vermieten. Eignet sich auch als
Werkstatt mit Wohnung oder Contor-
räume mit Haussmannwohnung.
Röhrer Kunst im Contor Friedr.
Aug.-Straße. M. O. Helm,
Baugeschäft.

Eine schöne Wohnung

in 1. Etage ist verhüllungshalber per
1. April oder 1. Juli anderweitig zu
vermieten. Paul Holzmann,
Schulstr. 14.

Auf Irrwegen.

Roman von Clara Rheinau.



Noch eins
Marie,
VERGESSEN SIE JA NICHT

Milka Margarine
MITZUBRINGEN - SIE IST
der beste Butter-Ersatz

Man verlange überall „Milka“!

Seidenstoffe

für Braut- und Hochzeitskleider
in grösster Auswahl empfohlen

Julius Zschucke, Hofliefer.
Dresden, an der Kreuzkirche 2, Part. u. 1. Etage.
Seit circa 80 Jahren in demselben Hause.



Protektor Se Majestät der König v. Sachsen
**DRITTE DEUTSCHE
KUNST-GEWERBE-
AUSSTELLUNG** D
DRESDEN 1906
12. MAI - 31. OKT.
•KUNST-KUNSTHANDWERK-KUNSTINDUSTRIE•
EIN AUSSTELLUNGS-ZEITSCHRIFT D. D. BUCHHANDEL

A. Rosberg'sche Galfwerke

zu Münchhof, Trebnitz und Ostrau i. Sa.
empfehlen seit frischgebranntem

Bau- und Düngewalf, sowie
Ringofen- und prima Zylinder-walf
bei billiger Berechnung und prompter Bedienung.

Münchhof b. Ostrau i. Sa.
Fernsprecher Nr. 6.

Die Verwaltung:
G. Denbner.

In meinem Grundstücke Goethes
Straße Nr. 29 sind neu vorgerichtet
billigt für sofort zu vermieten:

1. Etage, 3 Stuben mit Balkon, je Stube, 2 Kammern, Rüche und
Zubehör, sind Goethestr. Nr. 19
billigt für sofort und 1. April 1906

2. Etage, 2 Wohnungen, je 2
Stuben mit Balkon, Rüche und
Zubehör;

Näheres Bahnhofstr. 28 bei

G. J. Förster, Bahnhofstr. Nr. 28.

Eine Wohnung

in 2. Etage, 2 Stuben, 1 Schla-
fube, Rüche und sonst. Zubehör ist

für 1. April oder später zu vermieten

Albertstr. 5.

Abbederei Niesa

zahlt, wie bekannt, für totes, un-
brauchbares und ungünstiges

Wich die allerhöchsten Preise.

Telefon: Amt Niesa Nr. 256.

Auf Irrwegen.

Roman von Clara Rheinau.

Sie kennen die traurige Geschichte meiner Cousine,"
begann Ottolie nach einer kleinen Pause. "Sie verlor uns
heimlich und wir haben seitdem nie mehr von ihr gehört.
Aber sie ging nicht allein," fuhr das junge Mädchen mit
lebendiger Stimme fort. "Und mein Onkel war sehr er-
zürnt darüber. In seiner ersten sinnlosen Wut versuchte
er sie und verbot uns, je wieder ihren Namen zu er-
wähnen. Doch... Sie hielt inne, denn ihre Stimme
war unsicher geworden.

Paul wartete schweigend, voll warmer Teilnahme in
den andernwollenden Augen.

"Aber trotzdem," fuhr Ottolie fort, als sie ihre Er-
regung beruhigt hatte, "deutet er beständig an sie. Nur
vergleicht er seinen Schmerz in sich und dieses zeigt an
seinem Leben. Das Zimmer meiner Cousine hält er ver-
schlossen und trägt den Schlüssel stets bei sich. Aber ein-
mal erwachte ich nachts durch seltsame Ahnung; ich stand
auf, forschte nach, fand Metas Tür halb offen und mein
Onkel ohnmächtig im Zimmer auf dem Boden lie-
gend. Als er wieder zum Bewußtsein kam, ließ er sich
von mir in sein eigenes Zimmer führen, sprach aber kein
Wort über diesen Vorfall."

"Sie war sein einziges Kind und so schön, so lieb und
so gut!" Tränen verdunsteten ihre Augen und mit beweg-
ter Stimme sprach sie weiter: "Onkel erhält viele Briefe
von London, von Detektivs, glaube ich, die er beauftragt,
nach der Verbrechen zu suchen, und ich... ich halte sie für
tot."

"Wie? Sie wissen dies?" rief der junge Mann über-
rascht.

"Gehört habe ich es nicht," war die einfache Entgeg-
nung, "aber ich bin überzeugt, daß sie tot ist. Wäre je
noch am Leben, so würde sie uns nicht in dieser Un-
gewissheit gelassen haben, wenigstens eine Zeile hätte sie uns
geschrieben. Sie liebt uns, und sie war nicht grausam."

"Über die Art ihres Weggehens war grausam," schaute Paul Talbot ein.

"Doch sie litt darunter," suchte Ottolie zu beglättigen,
"nicht wie mein armer Onkel natürlich, ihm hat es das
Herz gebrochen; aber auch sie litt, obwohl ich ganz blind
dafür war. Doch still," fügte sie rasch bei, "hier kommt
Herr Clifford mit Onkel Thomas."

Sie waren während der letzten Minuten an einem Raum
geblieben und Paul hatte der Farmar einen Blick den Rücken
zugekehrt. Bei Ottolies Worten wandte er sich hastig um
und sah die beiden Männer langsam näherkommen.

Der Farmer spürte sich fest auf seinen Stuhl und zog
beim Gehen den linken Fuß schweflig nach.

Paul eilte ihnen entgegen, aber Ottolie blieb ruhig an
ihrem Platz, sie fühlte das Bedürfnis, sich ein wenig zu
sammeln. Da überholte sie ein lauter Ausruf ihres On-
kels.

"Ah!" rief er in freudigem Tone, als er sein Auge
wieder auf Pauls schönes Antlitz richtete, das gerade einen
moment, etwas strengen Ausdruck zeigte, jetzt weißt ich,
wem der Junge gleicht. Unserem Onkell! Gerade so
sah Herr Edmund aus, als ich ihn vor vierzig Jahren
seinen lernte!"

• • •

"Also heute ist es ein Jahr?"

"Ja, gerade ein Jahr," erwiderte Ottolie in traurigem
Tone. "Bemerken Sie nicht, wie mein Onkel heute mor-
gen aussieht? Er war in aller Frühe auf dem Kirchhof
gewesen, schon ehe ich herunterkam. O, Herr Talbot, es
ist schrecklich für ihn, denn ich weiß, daß er glaubt, Meta
sei mit dem Mörder des armen Georg davongegangen.

Und das ist ein furchtbare Gedanke, der einen um den
Verstand bringen könnte," fügte sie schaudernd bei.

Paul Talbot antwortete nicht sofort. Er teilte des
Farmers Aufsicht und wollte durch dieses Geständnis Ottolies
Traurigkeit nicht noch vermehren. Er hatte weder

Im unserem Grundstücke Goethes
Straße 29 ist die

1. Etage,

bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern
und Zubehör preiswert zu ver-
mieten. Barth & Sohn.

Schöner Laden

Hauptstr. Nr. 20 zu vermieten.

Darlehne ohne unnötige Voraus-
zahlung gibt Selbst-
geber. Schneider, Berlin, Im-
mobilienstr. 38. Rückporto.

Hypothek 2000 M.

an 2. Stelle ist sofort verhältnis-
mäßig. Offerten unter M. P. in die Ctg.
b. Bl. erbeten.

Ein kleines junges Mädchen im
Alter von 18-19 Jahren wird als

Verkäuferin

per 15. März oder 1. April gesucht.
Adolf Beendorf, Wettinerstr. 21.

Ein ehrliches sauberes

Dienstmädchen,
auch Östermädchen, wird zum baldigen
Antritt gesucht Bismarckstr. 70.

Ein Mädchen
wird für auswärts zu mieten ge-
sucht. Mit Buch zu melden vor-
mittags bei Frau Heinrich Seurig,
Corolastr. 11.

Heirat wünscht Fr. 24. Fiduciärs
Verm. 150.000 M. mit solid
herr, w. auch ohne Verm., welcher sich
recht bald zu verh. wünscht. Ang. bitte
unter "Allein" Berlin SW. 19.

Agenten — Reisende
engagiert bei hoher Provision überall
für unsere weltberühmten Fabrikate

Gräfner & Co., Reutode
Holzrouleau- und Faloufensfabrik
gesetzl. geschätzte Gardinenspanner.

Gesucht für sofort ein tüchtiger

Kutschler.

Zu melden im Comptoir.

Curt Helm, Friedrich August-Str.

Haus- u. Geschäftsviertel.

In Niesa, Hauptstr. 18 ist das
von uns seit 50 Jahren geführte
Woll-, Posamenten- u. Weißwaren-
geschäft, welches sich zu jedem an-
deren Geschäft eignet, zu verkaufen.

Man verlange ausdrücklich

Reform-Haarfarbe

in schwarz, braun und blond, sehr
natürlich, echt und dauerhaft für-
bend. Conrad Schröder's Hassel,

ein feines, dunkles Haaröl, sowie
häusliches Enthaarungs-Pulver zur
Entfernung lästiger Haare bei

A. B. Hennicke und A. Beendorf.

Man verlange ausdrücklich

Hausverkauf.

In Neuwied Nr. 79
ist ein Wohnhaus mit 5
Wohnungen u. 1 Laden zu M. 13.700
bei M. 1000 Anzahlung sofort zu
verkaufen. Näheres im Hause selbst

oder bei W. Appelt in Lommel.

Meta noch den ermordeten gelernt, also war seine Teil-
nahme ein ganz unverständliches Gefühl, und es schien ihm
unmöglich, an einem so schönen Tage und in solcher Ge-
sellschaft traurig zu sein.

Man befand sich mitten in der Hysterie, die infolge
des herlichen Wetters sehr bestriedig ausfiel. Paul
hatte die Arbeit überwacht und geholfen und die Leute
durch muntere Scherze in eine fröhliche Stimmung
versetzt, die ihnen die Arbeit zum Vergnügen machte.

</

einer solchen Schande befreien bezeugen. Der Einbürger Koschilj Tschapow ist beauftragt, einen solchen Rufen zu fassen, aber, wenn er ihn nicht fertig aufstreben kann, zu einem gespielmenden Preis zu bestellen.“ Nicht minder interessant ist folgender Utaf der Kaiserin, welcher streng das Tabakdunzen in den Hoffürsten verbietet: „Ihre Kaiserliche Majestät hat geruht, durch einen namentlichen Utaf den Hofkavalieren und Hofdamen Ihren kaiserlichen Hofsicht zu eröffnen, daß niemand in den Hofkavalieren während des zweitbesten Schnupftabaks zu gebrauchen hat. Wenn aber jemand entgegen dem Befehle Ihrer Kaiserlichen Majestät Schnupftabak gebrauchen wird, so ist ihm von den Kammerfrauen die Tabakette abzunehmen und nicht mehr zurückzugeben. Diejenigen aber, welche die Tabaketten abgefordert werden, haben sie ohne jeden Streit herauszugeben, damit die Verhältnisse des Schnupfens aus Achtung vor dieser Maßregel sich während des zweitbesten Schnupfens erhalten.“ Eine zwei Jahre später wurde die Bestrafung der Hofkavalieren durch Ansetzung auch in den Kitchens angewandt und zwar für diejenigen, welche sich dort des Schnupfens schuldig machen. Wie lange dieser Utaf zur Anwendung kam und wann er völlig seine Bedeutung verlor, ist nicht bekannt.

Chinesische Haarästler. In China gehörte das Werkstatt des Haarästlers und Haarschneiders zu den meistlichen Berufskünsten, die beim Umbürgern durch die Straßen ausgeübt werden. Das ganze Handwerk besteht aus einem etwa 3 Fuß hohen Tambouruntertag, auf dem ein vollständiger Holzspiegel mit Wasser steht, während in einer Schublade die Haarschneider jenseits kleine hämmerchen untergebracht sind. Seitwärts befindet sich eine Verschönerungskunst im Range der Zopfstricker bei seinen Manipulationen nicht an, er beschneidet Kopf und Gesicht seines Kunden einfach ein wenig und dann rasiert er mit seinem eigenartlich geformten Messer frisch drauf los, bis dieses stumpf geworden, ohne sich in seiner eigenen Arbeit durch das Gebürtige und Geschick der auf- und abgeworfenen Haarschneide legen zu lassen. Nachdem das auf einem breitbeinigen Stuhle wosende „Opfer“ in obiger Weise bearbeitet worden ist, macht sich der Haarästler zunächst daran, den Kopf seines Kunden aufzustechen und auszustimmen. Sobald auch dieser sich über ein Wuschbeden bilden und der Barber nimmt und wäscht dashaar. Hieraus entnimmt der Haarästler seiner Handwerkskunst eine Anzahl eigentlich gekrümmter kleinen Stäbchen und Schäufelchen. Rechte diesen dazu, die Ohren seines Klienten zu reinigen, eine unter Aufzählnahme von Sünde und Schämmchen ebenfalls sehr geschicklich ausgeführte Prozedur. Darauf greift der Barber zu einer Art von kleinem eisernen Reiheisen, mit dem er die Augenlider seines „Vorwärts“ leichten Nachbarwunden abschlägt, nachdem er die Augenbeden zu diesem Zweck ein wenig umgedreht. Endlich, nachdem das Haar des „Vorwärts“ getrocknet und sein Kopf frisch getrocknet ist, was ebenfalls eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, kann der alte Beglüdige seines Weges gehen, nachdem er sich angehoben hat und Stunden unter den Händen seines Berufskunstlers beschwendet, der er für seine ausdeutenden Verdächtungen einen Betrag gezahlt, der nach unserem Gelde kaum zehn Pfennige ausmacht.

Schlagfertig. In einer Provinzstadt am Rhein ertrugte sich während eines Tisches ein Untermeister, daß in der Gesellschaft noch lange besprochen wurde. Man hatte die Diskussion so getroffen, daß ein Vierchen neben einander saß, von dem man bislang aber bestimmt erwartete, es werde sich „auszutrocknen“ und „einzig werden“. Man schien sich jedoch nicht zu haben, denn die junge Dame behandelte den eleganten und beliebten Leutnant äußerst

freundlich. Da wurde ihr der Hecht gereicht, bei dem die rheinische Sitten verlangen, daß man beim Nehmen der Hechtfleisch ein Versprechen mache, aber ohne ein Blasius zu verstehen. Die Dame ist nicht verlegen und sagt laut und deutlich, indem sie ihrem Tischherrn anschaute: „Der Leber ist vom Hecht und nicht von einem Schwein — wer um mich freien will, muß mehr als Leutnant sein!“ Ein bestimmbenes Edelmetall entblieb. Aber es war noch nicht aller Tage Abend gekommen. Dem Leutnant wurde der Hecht gereicht, und er sagt: „Die Leber ist vom Hecht und nicht von einem Schwein, ein schwedischer Leutnant nimmt keine Hand zur Frau!“ Ein handfestsches und bestausiges belohnet den schlagfertigen Offizier.

März.

Kan zeigt ein neues, junges Leben
Rings um und auf in summer Pracht.
Und unerschöpfbare Hände neben
Das Kleid der Liebe Tag und Nacht.
Das ist ein Werken, Seinen, Sprühen,
Ein Reden, Etreden allzeitwärts:
Die ersten, blauen Veilchen grüßen

Im März.

Die Sonne sendet gold'ne Weile
Ins Jenseite, welsenflog'ne Tal.
Das Hotel hat gut große alle
Mit ihren Glüchten sonder Zahl!
Die Weiden blümeln blau-verblummen,
Von Frühlingsblübung träumt dein Herz,
Schön sind die Leichen angekommen

Im März.

Der lebte Edmer schmückt auf den Höhen,
Wie Elster summert Teich und Fluss.
Der Weile grüne Wimpel wehen
Dem Juwel Lebz, den Jubelgruß.
Ein erster Falter kommt geflogen,
Und lauter flingen Ried und Schleg,
Hoch schwingt die Freche sich im Regen

Im März.

Es kommt der Frühling. Bald ist vertrieben
Der strengen Winters lebte Racht.
Und willst du dich nicht gar verlieben,
Kennen vor den Rädchen dich in acht!
Der März mit seinem Unzen Zagen
Bringt nunmehr Nebelklast und Schmetz...
Die Herzen sollen lauter schlagen

Im März.

Rudolf. verb.

Günther Reinau.

Tanz- und Sämtsprüche.

Der lieblich ist das Lachen
In Gottes Jünger Welt;
Doch weil es oft und Schwachen
In ihm die Seele schnell,
Wich Schmerz ihres Beigefüllt. Tongau.

Woß kann die Freude den Edmers verschlossen halten,
Woß stummes Müß erringt die Seele nicht. Goethe.

Der Edmer, die Freude spielen nicht mit Bildern,
Ein Bild, ein Wort genügt, um sie zu schaden.
Und wo in Thauen Schmerz und Freude spreicht,
Glaub' ich das Eine und das Andere nicht.

Bodensteib.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesaer Tageblatt“.

Nr. 9.

Niesa, den 3. März 1906.

29. Jahrs.

O Aya San.

Eine japanische Gedicht.

Deutsch von Hermann Hiltschke-Ugert. — Nachdr. verb.

Ein Franzose, ein berühmtes genial bewilligter Mann, hat ein Buch geschrieben, in dem er zu seiner eigenen Erflebung und zur Revivierung anderer Männer zu beweisen sucht, daß die Frauen Japans verloren und leicht zu gewinnen sind. Ich bin ein alter Mann, mein Lehrer, und war nie im Leben im Schreibschreiben geübt, aber dieses französische Buch hat mir einen bitteren Schaden auf der Sprung verursacht, hat mich mit dem Mund erfüllt, die Geschichte eines reizenden japanischen Mädchens, daß ich vor langen, langen Jahren kannte, zu erzählen.

Der Held der Geschichte ist tot. Er starb vor langer Zeit, und ich bin wohl der einzige, der von den tragischen Ereignissen seines Lebens weiß. Die Geschichte ereignete sich vor vielen Jahren, damals, als ich zum ersten Male nach Japan kam. Wir waren uns an Bord eines P. und O-Dampfers von Hongkong begegnet, er ein Künstler, der nicht eben schwer ein weiblichen älteren mit Ausnahme seiner Pinsel und Farben zu tragen hatte; ich, ein junger Ingenieur im japanischen Eisenbahndienst. Mein Gedächtnis mit den scharf geschärften Jägen, mit den wunderbaren Fischen, grauen Augen verfolgte mich noch wie ein Phantom. Unter den Griechen in St. Edwards, einer Schule, war er bekannt als „Glaukopas“, der Strahlendüngte. Wie Spazieranten sind jetzt lärmehaft, dieser aber war es. Ich habe mich oft gewundert, wie Frauen es vermieden kommen, sich, sobald sie ihm sagen, in ihn zu verlieben. Wenn ich eine Frau gewesen wäre, nicht um die Welt hätte ich's vermieden können. Vielleicht verliebten sich auch manche in ihn, ich weiß nur von einer einzigen.

Ich sage schon, daß ich ihm auf einem P. u. O-Dampfer von Hongkong begegnete, und unser zufälliges Bekanntwerden reichte bald zu einer vertrauten Freundschaft. Er erzählte mir, daß er ein Jahr lang in Italien gewesen wäre, bis er dessen mithilfe, ein weniger bekanntes Arbeitsfeld hätte suchen wollen. Er war jährlings gewandert, erst nach Neapel, dann nach Indien, wo er einige Zeit verweilt hatte, bis er sein Ehe-Geschichte brachte von der wunderbaren Schönheit des Landes der aufgehenden Sonne. So ließ er Indien hinter sich und reiste gen Norden, nach Japan. Ich fragte ihn, ob er Freunde dort hätte. Kein! Keine dort und keine zu Hause. Er stand allein in der Welt. Aus vielerlei späteren Begegnungen sah ich, daß er keineswegs ein vermeidender Mann war; ein kleines Kapital, erworben durch fröhliche Arbeit, war alles, was er besaß.

Als wir in Tokio ankamen, stellte ich vor, daß er, sobald ich mich häuslich eingerichtet hätte, zu mir ziehen und bei mir wohnen solle. Er nahm meine Einladung freundlich an, und so trennten wir uns nur für kurze Zeit. Nun war ich zwei Tage in Tokio, als ich erfuhr, daß der Fürst von Naga den Wunsch hatte, für die Schule seiner Hauptstadt in Kanazawa einen englischen Lehrer zu gewinnen. So fand mit jogleich ein, daß das eine Stelle für Vertram — der Name meines Künstlersfreundes — sei, und daß Vertram der geeignete Mann

für die Stelle wäre. Die Japaner waren damals in Einsicht auf die pädagogischen Fähigkeiten ihrer fremden kehrt nicht sehr schwierig, und Vertram stand über den meisten, die in ihrem Dienste waren. So fuhr ich spontane nach seinem Hotel und fand ihn auch glücklicherweise zu Hause. Mit wenigen Worten erzählte ich ihm den Zweck meines Besuchs, und daß Gile not tat, gab ihm auch, so gut ich konnte, Auskunft über die Pflichten und den Gehalt der Stelle. Er sprang vor Vergnügen auf, um, um es kurz zu machen, es gelang ihm, nachdem mit einzige hohe Beamte des Daimios bestellt hatten, die Stelle zu bekommen. Sein Gehalt war 150 Dollars monatlich und die dafür verlangten Leistungen höchstens 16 Stunden in seiner Unterrichtsstunde.

Bald nachher verließ er Tokio und ging nach Kanazawa, und Mouate lang hörte ich nichts von ihm. Aber eines Morgens, dreivierzig Jahr nachdem seit seiner Abreise in die Verbannung verfrüht sein, fand ich auf meinem Gehäuselich einen Brief mit dem Poststempel „Kanazawa“. Er brachte eine annehmliche Schilddruck von allem, was Vertram seit unserer Trennung begegnet, nicht zu vergessen auch manche amüsante Erfahrung seiner Schüler und Kollegen und seines Hauses, das er seine zeitige östliche Wohnung nannte — zum Schlus hat er mich, meine „verlebten“ Pläne befreit zu machen und ihn aufzuhören.

„Verlebte“ war ein Wort, das Vertram stets gebrauchte, wenn er etwas nicht leben konnte, gerade so, wie er leben, der ihm unangenehm war, mit „Schwatz“ bezeichnete. Ich brauchte wohl nicht zu verjüden, daß diese beiden Beinbretter keineswegs immer verdient waren. Vertram hatte außer manchen andern kleinen Schwächen noch die, die den meisten Künstlern eigen ist, daß er in der weiten Welt nichts darüber wußte eigentlich beachtenswert war. Alle den Künstler trug eine reizende Theorie, aber für die übrige Menschheit recht deprimierend. Und sie sprach sich auch sehr in seinem Benehmen aus. Er vergaß völlig, oder setzte wenigstens so, daß ich nicht alles so über den Haufen werfen und meine Arbeit mit nichts dir nichts aufzugeben konnte. Ich bekam jedoch Urlaub, da nichts Besonderes vorkam, und zehn Tage noch Umpfang seines Kreises stand ich vor seiner Haustür, oder, um es wahrheitsgemäß auszudrücken, rasselte ich an seiner Haustür, denn in Japan haben die Häuser keine Türen.

Eine sauber aussehende Frau, die, wie ich später hörte, sich den Namen „O Kita San“ — die Goldige — gab, Vertram sie nannte, erschien, erschien nun und nötigte mich mit vielen Verbeugungen, einzutreten. „Kanna“, ihr Name, sagte sie, sei in dem Augenblick nicht zu Hause, aber er habe mich erwartet und sei beauftragt, daß Bob zurück zu machen, ob ich es nicht nehmen wolle? Ich wußte sicherlich von der Reise erwartet habe. Sie reichte die gewöhnliche alte Dame weiter, glücklich, daß sie jemand hatte, der ein bißchen von ihrer Sprache verstand, denn ich mußte zu meinem Leidteil feststellen, Vertram mit all seinen Tugenden und Fleiß hatte sich bisher nicht als Schüler des Japanischen ausgezeichnet. Die gute alte Seele war wirklich nicht eher beruhigt, als bis sie mich mit eigenen Augen in das breiteste Wasser hatte springen sehen.

Doch dem Bob begann ich, daß Hund und seine Ausstattung zu müssen. Es war ein grünlicher alter

häuser mit etwa einem Dutzend Räumen, mit ein japanisches Haus eine beträchtliche Zahl. Auch ein kleiner Garten mit zwei oder drei Blaumengen stand vor da, unb mit dem üblichen Torso, der Steinernen Tempelsteine. Im oberen Stockwerk hatte Herron die Scheibenläden zwischen drei oder vier Räumen heruntergenommen und dadurch ein großes Atelier mit Überblick gewonnen. Hier lagen seine Gemälde, fast tausend Selbstbilder, verstreut. Eine Selle einen Zimmermann dar, der holz holtet, fast anders ein Schäfchenträger, wieder ein anderes zwei Mädelchen, die Blumen arrangierten u. s. w., während eines noch auf der Staffelei das Porträt einer Geisha war, die einen Krebsfischenzweig in der Hand hielt. Sie waren alle sehr gut gemalt und ein oder zwei sogar sehr erstaunlich schön, aber eines unter allen fesselte meine Aufmerksamkeit. Es war die Gestalt eines jungen, vielleicht siebzehnjährigen Mädchens. Sie lehnte sich gegen eine steinerne Balustrade und hatte den Kopf aufwärts gestreckt nach einem wundigen Raumigen Mädelchen, das auf dem Dache der Balustrade lag. Es war nicht nur die Treue der Zeichnung, die man in jeder Linie spürte, auch nicht die Gesundheit des Colors, die es so bewundernswert machen. Die Schönheit der alten Welt von Pompeji und Golconda war noch einmal wiederholt, aber hier hatte der Maler keine Venus debüttiert, um seinem Werke das Licht des Lebens zu geben, er hatte es selbst getan. Die Göttin selbst heilten ihn inspiriert, und das war das Ergebnis. Heilige Schönheit lag auf dem Gesichtchen, das fast ein vollkommenes Oval war, mit großen, fast gezeichneten Augen und einem kleinen Mund, der sich lächelnd ganz wenig öffnete und zwei weißen Zähnen schimmernder Zähne sehen ließ. Die Augen waren dunkel, ein Grau, das fast an Schwarz streifte, und das schwarze Haar — dunkler als ein Robentäschel — war zu einem kleinen Knoten aufgesteckt. Über Schönheit als alles andere war der rechte Arm, der, wie ich vorhin schon sagte, nach dem Rücken ausgestreckt war. Der Kamm ihres Haares war ein wenig zurückgefallen und zeigte einen wundervoll geformten Arm, der, wie ein Schwanzhals leicht gebogen war. Ich kann die zierlichen, fast durchsichtigen Finger gar nicht beschreiben; denn selbst die Knödel in Japan haben schön geformte Hände, und jetzt Vergleich ist unmöglich.

Durch einen leichten Schlag auf die Schalter wurde ich aus meiner Träumerei aufgedrängt. Es war Bertram, der mich schon seit fünf Minuten beobachtet hatte, von mir unbemerkt, da ich so in Betrachtung versunken war.

"Nun, alter Freund," sagte er mit einem freundlichen
Zähnchen auf seinem lieben Gesicht, "da bist Du ja endlich."
Und indem er meinetwegen hast fragenden Bild nach dem Bilde
gewünschte: "Ah, das möchtest Du wissen? Nun, wenn und
dann und erst essen, darüber erzählde ich Dir alles genau."

So stiegen wir die breite, schmale Treppe hinab in den Thimmer, wo die „Goldige“ zu Ehren des Trojaer Kaisers alles wunderbar hergerichtet hatte. Die Unmäße von Stoffen und Papieren, die ich bei meiner Kunst darin bemüht hatte, waren verschwunden, und die bunf abgesetzten Wände, die von der Hitze der untergehenden Sonne glühten, waren mit kleinen Bildern in Leinwand behängt. Als wir gleich diesen und jenen im Sturm herumgeworfenen Menschenstaat unseres Landes gesellt haben — Menschenrechte. Tenetos magne statum, et viva eorum — die Preisen nicht zu vergessen, die die Trojaner noch nicht besaßen, lebten Bertram und ich uns nieder, und er erzählte mir die Geschichte, die ich im Dolonen wiederhöre.

"Es ging an einem Nachmittage im frühen Sommer an," begann er, "angefähr zwei Monate, nachdem ich wieder hier kam. Ich hatte meine Staffelei und Farben nach dem zweitkleinen alten Gottesdorfer von Nobetham mitge-

genommen. Zu allen Seiten ist es die sehr still, so abgelegten von dem Gedusch der Stadt und an den Hängen eines kleinen Hügels, der über und über mit Kryptomerien bestanden ist. Man braucht dort keine Einblicke zu befürchten, keine gespenstige Menge, die einem die Lustigkeit verdächtigt und im Trember, unbekannter Stundeart trübsame Bemerkungen macht; nichts ist da als das lange Gras und die hohen Bäume und die grauen, moosüberzogenen Felsen, die zitternden Sonnenstrahlen, die sich durch das grüne Blattwerk stehlen und auf die roßförmigen Blätter fallen, bis auf die goldenen Schwingen der riesigen Schmetterlinge und von den glänzenden Schildern der Blüten zurückstrahlen, der Mädchen, die ihr Leben im Sonnenchein und purzeln, ununterbrochenem Glücksbaum verbringen. Mit ihnen als meinen einzigen Gesellinnen arbeitete ich durch den langen Sonnenuntergang, bis die leichten Strahlen der Sonne, die hinter den Hügeln verschwanden, mein vollendetes Werk beobachteten. Mit einem Gähnen der Erleichterung und Befriedigung erhob ich mich von meinem Stuhl und packte meine Sachen zusammen.

Plötzlich kam von den freudigen Hügeln der Klang ärgerlicher und streitender Stimmen und bann ein schillernder von Furcht und Schwäche erweckter Schrei. Es war eine Brautentführung. In einer Sekunde hatte ich meine Sachen ergriffen und eilte dem Abhang zu, die langen, geschwungenen Schritte entlud durch die dichten Schlingpflanzen, die Stufen hinab bis zu der Tiefe der untersten Terrasse, und da sah ich mich dem Vegenstande meines Suchens gegenüber. Hier Japaner, augenscheinlich Kulis, aber eine Frauengestalt gebeugt — ob alt oder jung konnte ich nicht sehen, nur dass sie gehoben war. Ich hatte keine Zeit zum Nachdenken; nur handeln konnte ich und zwar schnell. Mit meinem zusammengelegten Stuhle verließ ich dem einen Schurken einen Schlag über den Kopf, der ihn zu Boden warf. Der Schlag war so heftig, dass mein Stuhl in zwei Stücke zerbrach. Dann verdoppelte ich meine Kräfte und schlug den zweiten Kerl zwischen die Schultern und die Augen, sodass er neben seinem Kumferaden hinsankte. Das ganze dauerte höchstens fünfzehn Sekunden. Die zwei übrigens Hallunken waren ganz versteinert über mein plötzliches währendes Treinhausen und kamen erst zu sich, als ich mich auf sie färgen wollte. Da ergriffen sie mit lautem Geheul die Flucht und ließen mich allein auf dem Schaltstelle mit ihren zwei bewusstlosen Kumferaden und einem gefesselten, hilflosen Weibe. In zwei weiteren Minuten nahm ich den Knebel aus ihrem Mund und löste die Fesseln. Ohne sie anzusehen und mich um die Verwundeten zu kümmern, eilte ich mit ihr davon. Am Fuße des Gottesberges waren einige Tempelhäuser, und hier glückte es uns endlich, eine Zimridiala (der zweitürige, von Menschen gegogene Wagen, das in Japan alltäliche Verstärkungsmitittel) aufzutreiben. Sie setzte sich hinein und ich schuldette meine Sachen und ging nebenher. Nun war ich zum ersten Male im Lande, meine Aufmerksamkeit ihrem Aussehen zugewandt; aber ich brauchte sie mir nicht zu beschreiben, alter Freund. Sie und das Mädchen auf der Brunnwand sind ein und dieselbe Person. Als sie sich ein wenig von ihrem Schred erholt hatte, begann sie mir zu danken. Ich konnte lange nicht alles verstehen, was sie sagte, aber ich begriff, dass ihre Mutter ein Kuro im Dienste des Fürsten von Aogu war, sein Name war Shimbara, und sie war sein einziges Kind. Sie wohnten alle drei in Dotonuchi. Das alles sagte sie mit sanfter, halblauer, melodischer Stimme. Ich, alter Freund, wenn Du sie gehörst hörtest! Es gehörte mich an die Worte im König Lear: Her voice was over soft gentle and low, an excellent thing in woman.

Um jenem Tage trat ein Mathurin, ein religiöser Geist,

in Tennenbach, der Tempelstraße, und sie war in Begleitung ihres Mädchens dorthin gegangen, teilzumachen die Sache anzusehen, teilzumachen Blumen auf die Gräber ihrer Vorfahren zu legen. Dann hatte das Mädchen vor ihrer Herrin das Schlußwort erbeten, eine Gewandbin, die in der Nähe wohnte, auf einige Minuten zu besuchen, und während die Dienstbotin fort war, hatte sie ganz in Gedanken verloren die Tempelstraße durchwandert, die Stadt verlassen und war bis dicht an den Gottesofter gelangt. Die Sonne stand tiefer und heißer, ohne daß sie es bei ihrer eisernen Wendertüre gewahrte. Da plötzlich schwang jemand von hinten auf sie zu, ergreifte sie und mit Würgeschnelle war sie gebunden und wurde von diesen vier Männern fortgeschleppt. Meine Ankunft auf der Szene hatte, glücklich für sie, deren Absichten vereitelt.

Als nun ihre Geschichte erzählt war, und ich verstanden hatte, sein leidtes Ding die einen Aslänger im Japanischen, hatten wir die elterliche Haushaltung in Tatemachi erreicht, und da verließ ich sie.

Als ich nach Haus kam, war es schon spät; denn
Dostomphi ist ein tückiges Ende von hier entfernt, und
ich war totmüde. Aber trotzdem konnte ich in der Nacht
keinen Schlaf finden. Die Szene auf dem großen gelben
Gottesdienst stand mir immer vor Augen, der laute Schrei,
der Zorn und Schmerz ihr expressionistisch, klung noch immer
in meinen Ohren, noch immer hörte ich die jüngste Stimme
Denkensworte in der melodischen Passato frotola zusammen.
Ziel alle Seiten war ich im Banne dieses lieblichen
Gesichts.

Am nächsten Tage, als ich bei meiner Arbeit im Atelier saß und vielleicht nur lässig tat, denn ein gewiss Bild drängte sich fortwährend zwischen mich und die Staffelei, kam die Wollige, um mir zu melden, daß ein Herr unten wäre und mich zu sprechen wünsche. Ich gebot ihr, ihn herauszuführen. In wenigen Augenblicken wurden die Shozu beiseite geschoben, und herein kam ein stattlicher, stolz und vornehm aussehender alter Mann, in das saubere Nationalkleid gekleidet. Er sagte, sein Name wäre Shimomura, und er sei gekommen, um sich für den großen Dienst zu bedanken, den ich seiner Tochter tags zuvor geleistet. Dann den vierten Teil seiner langen Rede konnte ich verstehen; aber in meinem besten Japanisch gab ich ihm zur Antwort, daß ich gar nichts Bekanntes geden hätte. Dann unterhielten wir uns über andere Dinge. Er behagte sich meine Gemälde, aber ich merkte gleich, daß er nichts davon verstand, sie sogar als Kunstwerke im Grunde verachtlich fand. Dann plötzlich kam mir ein Gedanke, ich fragte ihn, ob er mir erlauben wolle, seine Tochter zu malen. Er zögerte einen Augenblick, zweifelhaft, ob er „Ja“ sagen sollte oder „Nein“. Dann entgegnete er mir mit einer tiefen Überzeugung, daß die Ehre, die ich ihm und seine Tochter erzeigen wolle, zu groß wäre, aber, da ich so gütig sein wolle, so fügte er, daß er meinen Wunsch erfüllen müsse. Wenn ich wünschte, daß sie kommen sollte? Ich bat, daß sie alle drei bis vier Tage nachmittags kommen möchte, weil ich da das beste Bild hätte.

Um nächsten Tage schon fingen wir an. Erst waren wir beide lächeln und verlegen, besonders ich, weil ich mit der japanischen Sprache viel Mühe hatte, aber bald gab sich das. Es war für einen Mann unmöglich, so viel und so oft in der Gegenwart eines so schönen Mädchens zu sein, jede Linie ihrer so prächtigsten, grazien Formen zu studieren und wiederzugeben und sie nicht zu lieben. Die zehn Tage ins Land gegangen waren, fühlte ich doch selbst meine tiefe Liebe auslöschen könne, und bald gewahrte ich Gott Entzücken, daß D. Iwa San meine Religion erwiderte. So vergingen die Tage.

Erstes Porträt hatte ich bald bearbeitet, aber in der Eile, |

doch unser Glück Beisammensein bald unterbrochen werden würde, begann ich schnell ein zweites. Sie hatte mir selbst gesagt, daß ihr Vater sein Heim der Freuden wäre; Patriot und außerdem Unserkönig bis zum Aussterben, befürchtete er, doch mit dem kommen der Freuden gefährliche Zeiten für sein geliebtes Vaterland brechen würden, und wenngleich er mir in der ersten Aufstellung der Kanzleipartie die Erlaubnis gegeben hätte, seiner Tochter Porträt zu malen, so hätte er es schon oft bereut. Ich wußte daher, daß bald meine Arbeit beendet war, O Ihr San-
kund ich zu scheiden hatten. Das war dann das Ende unseres Schens, unserer glücklichen Blauderhunden und unseres noch glücklicheren Schweigenden Beisammenseins, so wie wir uns freuten, daß wir end' so nahe waren. Das
einfach bedeutet Trennung das Untergehen meines Lebens-
raumes. Bald wird sie aber doch an uns herantreten, denn
O Ihr San sagte mir, daß ihr Vater ungebüßig würde
und über die lange Zeit, die ich zur Vollendung meines
Werkes gebraucht, schiene.“

„Nun, lieber Breunig,“ sagte ich, „und was gebeten zu tun, wenn die Zeit kommt?“

"Ich weiß es bei Gott noch nicht. Ich mag gar nicht daran denken," entgegnete Bertrum.

scmer Seet! Das soll ihm ganz ohnlos; unpraktisch
wab nicht die Spac' welsching; durch und durch klässer,
er ist nur doß Schluß und Angenehm, für die rosche
Stellungkeit mochte er sich unwillig blind. Vergleichlich
war es für mich, ihm Bernauß zu predigen, vergeblich,
um mir zu machen, daß er und O Kyo En wenig ge-
neinjame Berührungsstücke hätten, daß, wenn das eile
Glaiderwerk der Deibenschoft verbraucht wäre, sich eine tiefe
Luft zwischen ihnen aufzun mürbe. Ich fühlte, was das
Ende sein würde, aber ich mochte, daß Liebe und Bernauß
unter auf dem Kreislaufe lieben und sie tödliche id.

So weit ging also Vertraut-Geschäfte. Und oft, wenn ich im abendlichen Dämmertheine nach Hause zurückkehrte, dann rief ich oft immer fort, wenn O' Kne Son kam, man begegnete ihm ihr, direkt in die Täuflein gehüllt, auf der Straße über im Vorweg. Er hatte ihn gefragt, wer ich wäre, und so verborgten wir uns gegenseitig im Vorbeieilen, aber niemals habe ich zu jener Zeit ein Wort mit ihm gewechselt. Bald ging mein Urlaub zu Ende, und ich kehrte nach Tokio zu meiner Arbeit zurück. Damals gab es noch keine Eisenbahn nach Thuruga, und Reisen brauchten längere Zeit, als heutzutage, um den Weg von Kanazawa nach Tokio zu machen. Außerdem war Vertraut niemals in sehr eifriger Korrespondenz gekommen, und so vergingen die Wochen, ohne daß ich etwas von ihm hörte.

Permabit

Hofdamen an Ketten. Im Januarheft der „Russischen Starina“ erzählt Anna Polowzow, wie einst zu russischen Hofdamen für ungebilligstes Benehmen bestraft wurden. Die Kaiserin Elisabeth Petrowna richtete ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Manieren und das Verhalten ihrer Hofdamen. Würden griff sie zu sehr originellen Strafmaßnahmen, wie z. B. aus einem Wladi vom 4. April 1746, die sich gegen ein schledches und unanständiges Verhalten einer Lise richtet, ersichtlich ist. Der „namentliche Wladi“ lautet: „Ihre Kaiserliche Majestät hat geruht zu befieheln, daß in den Zimmern, in welchen die Hofdamen und die Dienstmägde gewöhnlich speisen, ein Kasten mit Ketten aufgestellt wird, wie solche in den Kirchen zu sein pflegen. Und wenn während des Mittagessens oder der Abendmahlzeit irgendeine von den Damen unanständig sitzt, ist sie die Kette zu legen, an welcher sie zur Strafe bis zur Entfernung des Maless zu bleiben hat, damit die anderen böse schauen und sich fürchten und sich zur Verbesserung